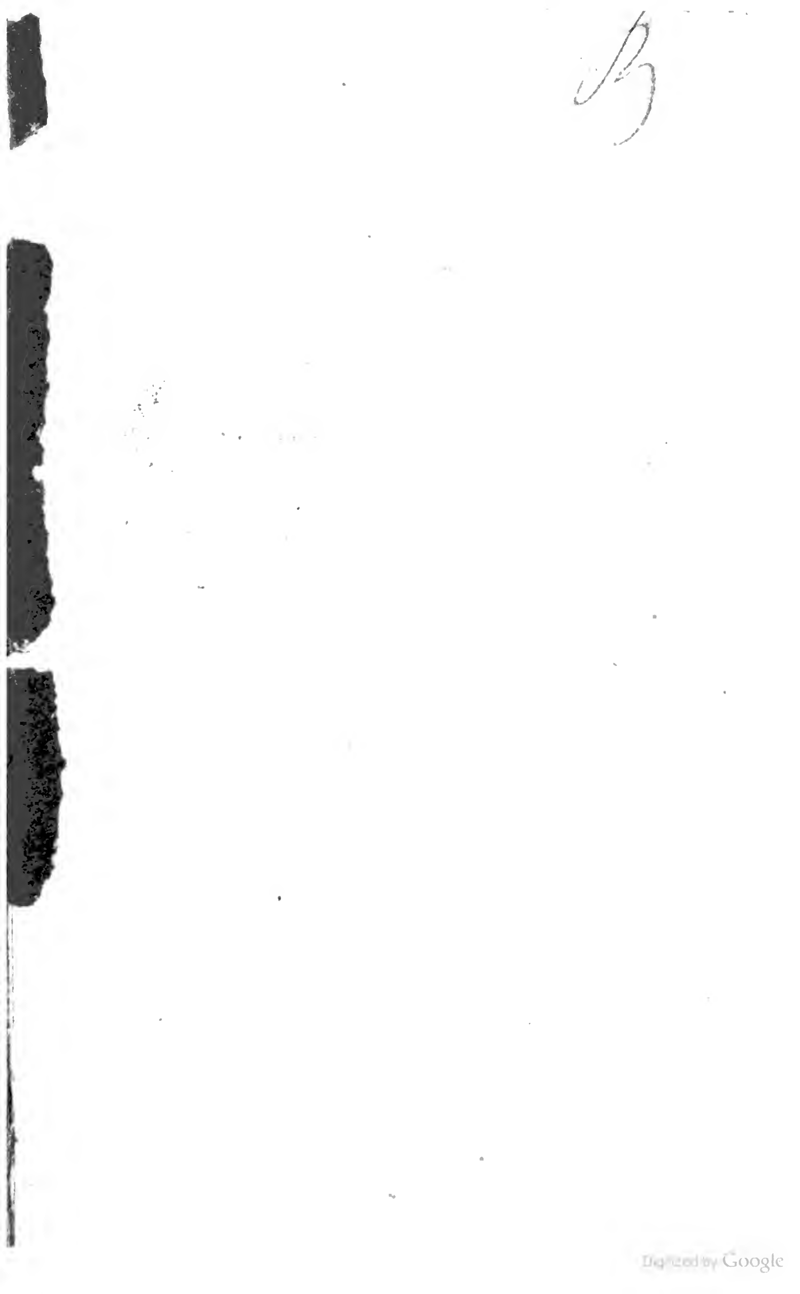
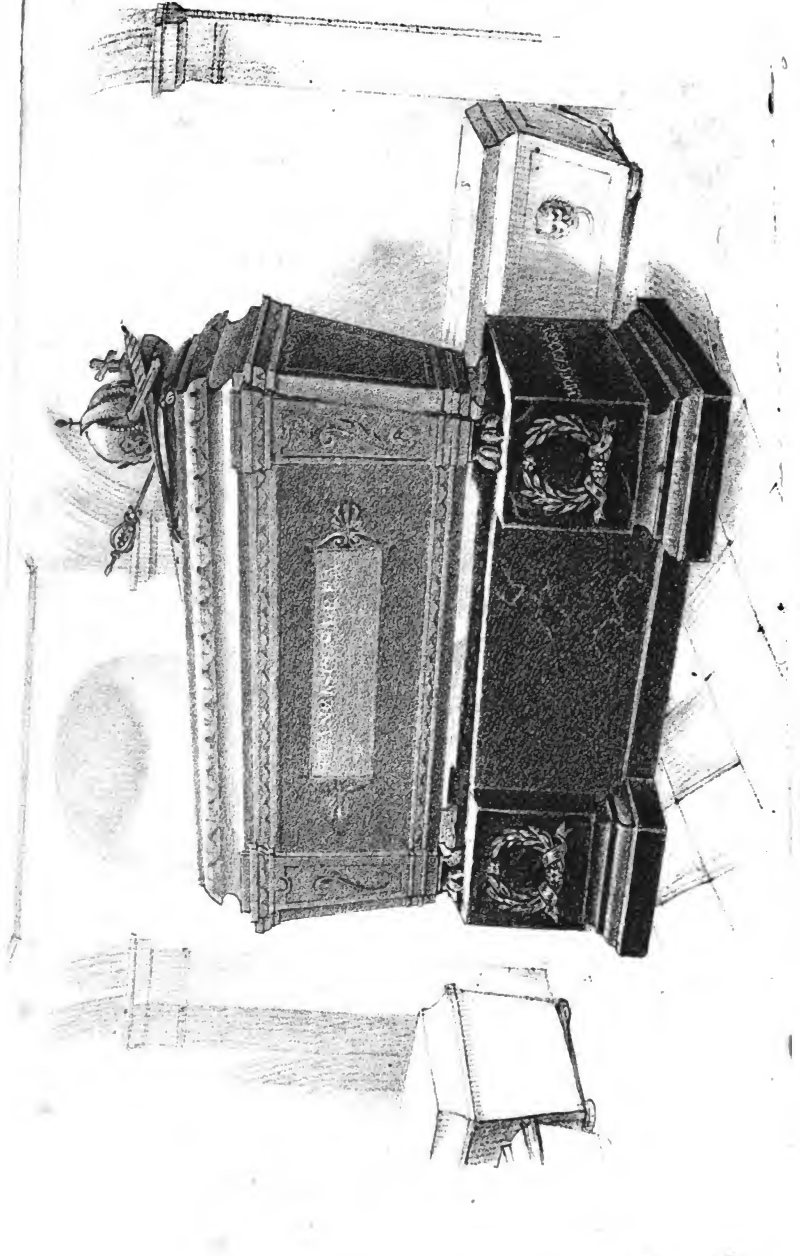



CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS
SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV·ANG·





Die
Ruhestätten
der
österreichischen Fürsten
aus dem
babenberg'schen, habsburg'schen und habsburgisch-lothringen'schen Stamme.

Mit einer ausführlichen Beschreibung der Fürstengruft bei St. Stephan und der Kaisergruft bei den PP. Kapuzinern in Wien, deren Entstehung und Erweiterung, dann einem historisch-genealogischen Verzeichnisse aller daselbst ruhenden hohen Personen bis auf die heutige Zeit.

Von
Karl August Schimmer.

Wien 1841.
Auf Kosten des Verfassers.
Gedruckt bei J. P. Sollinger.

Vorrede.

Wenn uns einerseits das thatenvolle Leben der Beherrscher unseres Vaterlandes, in Verbindung mit der Geschichte desselben, äußerst merkwürdig und wissenswerth sein muß, so ist es gewiß auch höchst interessant zu wissen, an welchem Orte die Gebeine so vieler historisch-wichtiger Personen ihre Ruhestätte fanden, welche Denkmale den Platz derselben bezeichnen, und wie weit sich diese Denkmale bis auf die Jetztzeit erhalten haben. Es besteht nun freilich wohl ein umfassendes Werk dieser Art, das keinen Wunsch unerfüllt läßt, nämlich des verdienstvollen Forschers Marquard Herrgott: „Taphographia principum Austriae" etc. S. Blasii 1772; allein dasselbe ist theils zu voluminös, theils durch den, der splendiden Auflage gemäßen, hohen Preis nur wenigen Wißbegierigen, durch den Umstand aber, daß es in lateinischer Sprache geschrieben, nur Gelehrten zugänglich. Endlich ist, seit Herrgott schrieb, die Zeit so weit vorgerückt, daß viele Denkmale, die er angeführt, seit lange leider der Zerstörung zum Raube wurden, oder von ihrem ursprünglichen Standpunkte versetzt worden sind, auch manche neue hinzu kamen, die entweder in Rücksicht auf Bedeutung oder wohl auch auf Kunstwerth angeführt werden müssen. Die Aufgabe, die ich mir daher gestellt habe, ist: ein allgemein faßliches und verständliches Werkchen zu liefern, in welchem die Ruhestätten der Beherrscher unseres Vaterlandes von dem ersten Babenberger, Leopold dem Erlauchten, angefangen,

bis auf unsere Zeit, historisch treu, doch ohne Weitschweifigkeit beschrieben werden.

Bei den wichtigsten Personen dieser erhabenen Fürstenreihe habe ich es für unvermeidlich gehalten, die wichtigsten historischen Momente aus ihrem Leben mit anzuführen, wodurch der Leser auch eine gewiß nicht unwillkommene, gedrängte genealogische Uebersicht der Regenten aus den Häusern Babenberg, Habsburg und Lothringen erhält. Besonderes Augenmerk aber habe ich der Kaisergruft bei den PP. Kapuzinern in Wien, eine der größten Merkwürdigkeiten dieser Kaiserstadt, gewidmet, und deren Entstehung, allmälige Erweiterung, Localität, die daselbst ruhenden hohen Personen und deren Denkmale mit kurzen biographischen Notizen umständlich und deutlich beschrieben, wodurch ich mir schmeichle, einem gefühlten Bedürfnisse entgegen gekommen zu sein, da wir über diesen Gegenstand bisher nur kurze Broschüren besaßen, oder ein näheres Detail aus größeren Werken auszuziehen gezwungen waren.

Durch Lust, Eifer und mehrfache Arbeiten dieser Art bereits ziemlich bewandert im Felde der vaterländischen Geschichte, hoffe ich auch mit bescheidener Zuversicht, mit diesem Werkchen den Vaterlandsfreunden eine willkommene Gabe zu bieten, und mich ihrer, mir bereits so vielfach bewiesenen ehrenvollen Gunst würdig zu erhalten.

Wien, im December 1840.

Karl August Schimmer.

Einleitung.

Fürsten und Herrscher nehmen im gesellschaftlichen Vereine eine so erhabene, vorragende Stellung ein, daß man schon im grauen Alterthume ihre Gräber mit besonderen ehrenhaften Auszeichnungen zu schmücken pflegte. Aegypten, das uralte Stammland der meisten und bewährtesten Künste und Wissenschaften, unserer Kultur und intensiver Gesittung, bewahrt noch in den mehrtausendjährigen Pyramiden, Grabmäler seiner großen Könige. Vom alten Rom haben sich eine große Anzahl von Mausoleen der Fürsten und berühmten Helden, bis auf unsere Tage erhalten, und selbst seine herrlichen Triumphbogen, deren jeder den Namen eines geliebten und großen Herrschers führt (Titus, Septimius Sever, Constantin etc.), haben sich bis auf unsere Tage erhalten, so auch die berühmten Colonnen; und die hehre Engelsburg war bestimmt, den Namen und Ruhm des Kaisers Hadrian bis auf die fernste Zeit zu bewahren.

In den Töchterreichen römischer Zunge, in Frankreich, Spanien und Italien, ahmte man die schöne Gewohnheit, das Andenken großer Regenten durch Denkmale zu ehren, bald nach; und wenn uns aus dem deutschen Mittelalter weniger Monumente dieser Art übrig sind, so erklärt sich dieser Umstand am besten durch die wenigere Haltbarkeit des Materials, da zu jener Zeit in Deutschland meistens Sandstein dazu genommen wurde, wovon uns noch mehre verwitterte Ueberreste von Denkmälern, z. B. in Aachen, Speyer rc. den Beweis geben.

In Oesterreich, wovon ich nach dieser kurzen und nothwendigen Einleitung ausschließend sprechen will, begann erst unter der Regierung der glorreichen Babenberge, unter andern Segnungen, auch die Kunst aufzublühen. Unter ihrem segensreichen Scepter, der zuerst Oesterreichs Gauen zum selbstständigen Lande schuf, erwachte auch zuerst das warme Gefühl der Vaterlandsliebe, die Anhänglichkeit an die geliebten Herrscher, und der heiße Wunsch, sie nach dem Tode zu ehren.

Daher beginnt die Geschichte der Fürstendenkmale Oesterreichs unmittelbar mit der Regierung des erhabenen Geschlechtes der Babenberge.

Da dieses Werkchen übrigens keineswegs ein historisch-genealogisches, sondern zumeist ein taphographisches nach Titel und Absicht werden soll, so möge folgende kurze Notiz, zur Vollständigkeit und des Zusammenhanges wegen, genügen.

Das Haus Babenberg war fränkischen Stammes. Leopold I. befand sich von frühster Zeit an Kaiser Otto I. Hofe, welchem er auf einer Eberjagd das Leben rettete und dafür das Versprechen des ersten erledigten Reichslehens erhielt, welches Versprechen Otto II. im Jahre 953 durch Belehnung mit der österreichischen Mark löste. Auf diese Weise gelangte das Haus Babenberg zur Regierung in Oesterreich.

Erste Abtheilung.

Die Babenberge.

Der erste Regent Oesterreichs aus diesem glorreichen Geschlechte, **Leopold** der Erlauchte (Illustris), erlangte 953 als Markgraf die Regierung, schlug die Ungarn bei Melk, woselbst er auch fortan residirte und 988 starb. Er sammt seiner Gemahlin Richarda, einer Schwester Kaisers Otto I., fanden daselbst ihre Ruhestätte. Dessen Sohn

Heinrich, genannt der Starke, auch der Aufrührerische (Rebellis), weil er sich wider die beiden Kaiser Otto III. und Heinrich II. empört hatte, starb ebenfalls 1023 zu Melk, und wurde daselbst mit seiner Gemahlin Swanhild, über deren Abstammung uns die Geschichtsschreiber ungewiß lassen, begraben. Sein Sohn und Nachfolger

Albert der Sieghafte (Victoriosus), unter welchem der Name Oesterreich (Ostirrichi) zum ersten Male statt orientalis plaga, in einer kaiserlichen Urkunde vom Jahre 1052 vorkommt, stritt siegreich wider die Ungarn und erweiterte die Mark Oesterreich bis an den Leithafluß, der noch heute die Gränze gegen Ungarn bildet. Er starb den 6. Mai 1056, und wurde sammt seiner Gemahlin Adelheid, Tochter Königs Peter von Ungarn, die bald darauf starb, in Melk begraben. Sein ältester Sohn Leopold starb vor ihm zu Ingelheim, und fand daselbst seine Ruhestätte. Sein Nachfolger

Ernst, genannt der Tapfere (Strenuus), kämpfte als ein treuer Anhänger Kaiser Heinrichs IV. gegen die aufrüh-

rischen Sachsen, und fand 1075 in der Schlacht an der Unstrut seinen Tod. Seine Gemahlin war Swanehild, eine Gräfin von der Lausitz. Beider Ruhestätte ebenfalls zu Melk.

Leopold III., der Schöne (Pulcher) genannt, sein Sohn und Nachfolger, hatte verschiedene Zwistigkeiten mit Kaiser Heinrich IV. Er verwandelte das bisherige Chorherrenstift zu Melk in ein Benediktinerkloster, starb daselbst 1096, und fand auch dort seine Ruhestätte sammt seiner Gemahlin Ida, einer Schwester Kaiser Heinrichs IV. Es war dieses der letzte Babenberg, welcher in Melk begraben wurde. In der dortigen schönen Kirche sieht man noch die Gruft der Babenberge. Bemerkenswerthe Denkmale sind jedoch keine vorhanden.

Leopold IV., dessen Sohn und Nachfolger, genannt der Heilige, baute das Schloß auf dem Kahlenberge (jetzigen Leopoldsberge) und verlegte seine Residenz von Melk dahin. Durch die romantische Begebenheit mit dem Schleier seiner Gemahlin Agnes, Witwe des Herzogs Friedrich von Schwaben-Hohenstauffen, entstand das Stift Klosterneuburg. Nachdem Leopold auch noch das Kloster Heiligenkreuz gestiftet hatte, starb er 1136, und wurde sammt seiner ihm bald nachgefolgten Gemahlin in Klosterneuburg beigesetzt. 1484 erfolgte durch eifrigen Betrieb Mathias Corvinus seine Heiligsprechung durch Papst Innocenz VIII. Nebst andern höchst merkwürdigen Seltenheiten aus Leopolds Zeit, z. B. dem großen Babenberg'schen Stammbaum, Leopolds Reisealtar, dem berühmten Altar von Verdün ꝛc., ist in der Kirche zu Klosterneuburg auch noch die Grabstätte des heiligen Markgrafen zu sehen. Seine Gebeine ruhen in der Leopoldskapelle oder Schatzkammer, in einem mit rothem Sammt überzogenen Sarg. Hinter dem Nikolausaltare befindet sich die mit einem Gitter umfaßte ursprüngliche Gruft Leopolds, worin noch seine Gemahlin Agnes, und mehre ihrer Kinder ruhen. Auch ist hier noch in blechenen Röhren die Hollunderstaude auf-

bewahrt, auf welcher der Schleier der Markgräfin gefunden worden sein soll. Das Stift Heiligenkreuz bewahrt ebenfalls viele Andenken aus dieser Zeit, besonders die herrlichen Glasgemälde im Kreuzgange, und jene, welche die sämmtliche Familie Leopolds vorstellen, einst die Rotunda des bleienen Brunnens umgaben, und nun sehr unzweckmäßig neben dem Hochaltare angebracht sind. Leopolds Sohn und Nachfolger

Leopold V., der Freigebige (Largus) genannt, erhielt zuerst durch Erwerbung von Bayern, nachdem Herzog Heinrich der Stolze entsetzt worden war, den Herzogtitel, doch konnte er seine Erwerbung nicht behaupten. Er starb 1142 kinderlos, und wurde zu Heiligenkreuz im jetzigen Kapitelhause begraben. Ein einfacher Stein mit Inschrift bezeichnet seine Ruhestätte und die seiner Gemahlin Maria, Tochter des Herzogs Sobieslaw von Böhmen. Sein Bruder und Nachfolger

Heinrich II., von seiner sprichwörtlichen Redensart Jasomirgott genannt, der erste Herzog Oesterreichs, wandte sein vorzüglichstes Augenmerk auf die Vergrößerung und Verschönerung Wiens. Unter ihm wurde die Stephanskirche, mit der schönen Vorderseite, und den beiden ehrwürdigen sogenannten Heidenthürmen erbaut. Wien wurde unter ihm zuerst die Residenz des Landes. Nach mehren siegreichen Kämpfen, unter dem Banner Kaiser Friedrich I. starb Heinrich 1177, durch einen Sturz mit dem Pferde auf dem Eise, und wurde in dem von ihm gestifteten Schottenkloster zu Wien beigesetzt, woselbst noch jährlich sein Andenken gefeiert wird. Seine erste Gemahlin Gertrud, Tochter Kaiser Lothars II., seine zweite Theodora, eine griechische Prinzessin, und sein zweiter Sohn Heinrich Herzog von Mödling, gestorben 1223, wurden in Heiligenkreuz begraben.

Leopold VI., genannt der Tugendhafte (Virtuosus), Heinrichs ältester Sohn und Nachfolger, kämpfte erfolgreich in Palästina, entzweite sich daselbst mit Englands König Richard Löwenherz, bekam diesen nach ihrer Rückkehr gefan-

gen in seine Hände, und entließ ihn nur gegen reiches Lösegeld. Leopold erweiterte und verschönerte Wien, und vergrößerte durch Kauf und Erbschaft seine Länder. Unter seiner Regierung wurde Wien zum ersten Male mit Ringmauern umgeben. Er starb 1194 und erhielt im Kapitelhause zu Heiligenkreuz seine Ruhestätte, sammt seiner Gemahlin Helena, Tochter Bela's II., Königs von Ungarn. Ein einfacher Stein mit Inschrift bezeichnet ihre Grabstätte.

Friedrich, genannt der Katholische, sein erstgeborner Sohn und Nachfolger, stritt erfolgreich in Palästina und fand auch daselbst 1198 seinen Tod. Sein Leichnam wurde nach Oesterreich geführt, und zu Heiligenkreuz beigesetzt. Da er kinderlos starb, folgte ihm sein Bruder

Leopold VII., genannt der Glorreiche (gloriosus), in der Regierung, einer der größten Fürsten, die je in Oesterreichs Gauen herrschten. Er verschönerte und vergrößerte Wien ansehnlich, gab weise Gesetze und Verordnungen, hob den Wohlstand seiner Unterthanen, erbaute eine neue Burg an derselben Stelle, wo jetzt die alte Kaiserburg steht. Auch erwarb er Krain. Künste und Wissenschaften blühten unter seiner Regierung. Er starb 1230 auf einer Reise nach Italien zu Monte Casino, woselbst seine Eingeweide bestattet wurden, sein Leichnam aber wurde nach Oesterreich gebracht, und in dem von ihm gestifteten Kloster Lilienfeld beigesetzt. Im Sanctuarium der schönen Kirche daselbst ruhen seine Gebeine in einem einfachen Sarkophage. Seine Gemahlin war Theodora, eine griechische Prinzessin, die wahrscheinlich ebenfalls in Lilienfeld begraben liegt. Sein einziger ihn überlebender Sohn und Nachfolger

Friedrich II., genannt der Streitbare (Bellicosus), war der letzte Regent aus dem Babenberg'schen Hause. Seinen Beinamen erhielt er wegen den vielen Kriegen, welche die ganze Zeit seiner Regierung ausfüllten. In der Schlacht am Steinfelde bei Wiener-Neustadt gegen die Ungarn, fiel er 1246 kinderlos, und wurde zu Heiligenkreuz

im Kapitelhause begraben. Er ruht in der Mitte von mehren Gräbern der Babenberge. Seine Gruft deckt ein Stein, mit seiner liegenden, leider schon ziemlich verstümmelten Statue aus Sandstein.

Da das nun folgende Interregnum von 1246 bis 1282 dem eigentlichen Zwecke dieses Buches fremd ist, so beginnt die zweite Abtheilung mit den ersten Habsburgern.

Zweite Abtheilung.

Die ersten Habsburger.

Albrecht I., römisch deutscher Kaiser, geboren 1268, ermordet durch seinen Neffen Johann von Schwaben den 1. Mai 1308. Wahlspruch: Fugam victoria nescit (Der Sieg kennt keine Flucht).

Grabstätte im Dome zu Speyer.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Im Jahre 1282 wurde Albrecht von seinem Vater Rudolph von Habsburg, mit den österreichischen Ländern belehnt, erhielt 1298 nach der Besiegung Adolphs von Nassau und dessen Tod, die deutsche Kaiserkrone, und wurde 1308 bei Rheinfelden in Schwaben, wie oben angeführt, ermordet, und zu Speyer begraben. An der Stelle, wo der Kaisermord Statt hatte, wurde zum Andenken der fluchwürdigen That, das Kloster Königsfelden gestiftet.

Seine Gemahlin war Elisabeth, Tochter des Herzogs Meinhardt von Kärnthen, deren Grab in Königsfelden ist. Dessen ältester Sohn Rudolph, erwählter König von Böhmen, starb 1307, und wurde in der Schloßkirche zu Prag beigesetzt.

Albrechts Vater, Kaiser Rudolph, der Ahnherr des ruhmwürdigen Geschlechtes der Habsburger, kann zwar nicht zu den eigentlichen Regenten Oesterreichs gezählt werden, doch ist von ihm als Stifter der Herrschaft seines Hauses in Oesterreich anzumerken, daß er 1291 zu Germersheim

in der Pfalz starb, und zu Speyer beerdiget wurde, wo noch sein Grabstein, mit seiner liegenden Figur, obschon stark beschädigt, zu sehen ist.

Friedrich I., genannt der Schöne, Herzog von Oesterreich, zweiter Sohn Albrechts, erwählter römischer König, geboren 1286, gestorben zu Gutenstein in Nieder-Oesterreich 1330. Sein Sinnbild war der untere Theil von einer Bildsäule des Herkules, an welcher das rechte Bein in der Mitte gebrochen war, mit dem Wahlspruche: Adhuc stat (Noch steht er).

Grabstätte: Ursprünglich in der Karthause zu Mauerbach in Nieder-Oesterreich, seit 1783 in der Fürstengruft zu St. Stephan.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Friedrich folgte 1308 seinem Vater Albrecht in der Regierung. Merkwürdig sind aus seinem Leben seine Kämpfe mit dem, gegen ihn gewählten Gegenkaiser Ludwig dem Bayer (als Kaiser V.), seine Gefangennehmung bei Mühldorf, und sein edles freiwilliges Wiederkehren in die Gefangenschaft, als er die, ihm von Ludwig gesetzten Bedingungen nicht erfüllen konnte, wodurch Letzterer so gerührt war, daß er mit Friedrich einen Vertrag zur gemeinschaftlichen Regierung des Reiches schloß, dem jedoch die Churfürsten ihre Beistimmung versagten. Friedrich starb den 13. Jänner 1330 auf dem Schlosse Gutenstein, in dessen Einsamkeit er sich durch längere Zeit zurückgezogen hatte, und wurde in der von ihm gestifteten Karthause Mauerbach begraben, wohin ihm auch bald seine Gemahlin Elisabeth, eine geborne Prinzessin von Arragonien, folgte. Sein ältester Bruder, Herzog Leopold, die Blume der Ritterschaft genannt, der ihm in allen seinen Kämpfen treulich beistand, starb zu Straßburg 1326, und wurde zu Königsfelden beigesetzt. Der

zweite Bruder, Herzog **Heinrich**, genannt der Freundliche, gerieth mit Friedrich bei Mühldorf in die Gefangenschaft, wurde hart behandelt, und erst nach erlegtem großen Lösegeld in Freiheit gesetzt. Er starb 1327 und wurde ebenfalls zu Königsfelden bestattet. Der dritte Bruder, Herzog **Otto**, der Fröhliche, — berühmt durch seinen heitern Sinn und seine noch im Andenken des Volkes lebenden lustigen Räthe Neidhart Fuchs, dessen Denkmal noch vor dem Eingange der Stephanskirche zu sehen ist, und Wiegand von Theben, genannt der Pfaff vom Kahlenberge, von dem man sich die possierlichsten Anekdoten erzählt; — starb 1339 und wurde in dem von ihm erbauten Kloster Neuberg, an der steierischen Gränze gelegen, beigesetzt.

Albrecht II., genannt der Weise oder der Lahme, geboren zu Wien 1289, gestorben daselbst den 20. Juli 1358. Sinnbild: Ein geharnischter Mann mit einem Stelzfuße. Wahlspruch: Et hic virum agit (Auch dieser handelt männlich).

Grabstätte: Karthause zu Gaming.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Albrecht II., der vierte Bruder Friedrichs, übernahm nach dessen Tode die Alleinregierung der österreichischen Lande, und erlangte 1335 Kärnthen und Krain durch kaiserlichen Spruch. 1340 gab er der Stadt Wien ein besonderes Stadtrecht mit vielen Eigenthümlichkeiten. Wegen seiner körperlichen Gebrechlichkeit hieß er der Lahme, allein die Menge der in seiner Zeit nicht gewöhnlichen Kenntnisse, die er besaß, und die Klugheit und Festigkeit in seinen Regierungsgrundsätzen, erwarben ihm gleichzeitig den Beinamen des Weisen. Unter seiner Regierung wurde 1340 die Stephanskirche ganz ausgebaut und eingeweiht. Er starb den 20. Juli 1358, und wurde zu seiner Gemahlin

Johanna, Erbgräfin von Pfirt, in dem von ihm erbauten, 1782 aber aufgehobenen Karthäuser-Kloster in Gaming beigesetzt.

Rudolph IV., genannt der Stifter (Fundator), geboren zu Wien 1339, gestorben zu Mailand den 13. September 1373. Sinnbild: Ein Fuchs. Wahlspruch: Insipiens Sapientia (Thörichte Klugheit *).

Grabstätte: Die Fürstengruft bei St. Stephan.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Den Beinamen Fundator (der Stifter) erhielt Rudolph durch seine vielen milden Stiftungen und Schenkungen. Er begann den Bau des großen ausgebauten Thurmes bei St. Stephan in Wien, stiftete 1365 die Universität zu Wien, und erwarb Tyrol und die windische Mark durch Vertrag. Auch stiftete er 1363 laut einer noch vorhandenen Urkunde die Fürstengruft in der St. Stephanskirche, am Ende der alten Chorstühle unter dem Hochaltar, in welcher er auch der Erste bei seinem kinderlosen Tode den 24. Juli 1365 begraben wurde. Seine Gemahlin Katharina, eine Tochter Kaiser Karls IV., starb 1373 und wurde ebenfalls daselbst bestattet. Die Vorhalle der St. Stephanskirche bewahrt das herrlich gearbeitete Cenotaphium dieses Herzogs und seiner Gemahlin mit ihren Standbildern.

---

*) Auf die Worte der heiligen Schrift bezüglich: Die Klugheit der Welt ist Thorheit vor Gott.

Dritte Abtheilung.

Die Fürstengruft bei St. Stephan.

Dieselbe wurde, wie bereits erwähnt, 1363 durch Herzog Rudolph IV. für sich und seine Nachkommen zur Begräbniß gestiftet. Man gelangt zu ihr über 14 Stufen. Oben an dem Gewölbe ragt eine aus Stein gehauene Hand hervor, welche auf die Mitte, nämlich auf die Ruhestätte Rudolph des Stifters zeigt. Rückwärts an der Wand ist ein Stein errichtet, in dessen oberem Theile ein einfacher Adler mit der Krone und ein doppelter Adler erscheint, welche beide das österreichische Wapen an der Brust tragen. In der Mitte ist ein Kreuz angebracht, mit der Inschrift: Jesu Christe fili Dei vivi miserere nobis (Jesus Christus du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich unser). Diese Gruft wurde bis zum Jahre 1576 benützt. Von dieser Zeit an gerieth sie wegen langwieriger Kriegsunruhen und Verwirrungen, und weil die nachfolgenden Regenten, als Könige von Böhmen, zu Prag begraben wurden, gänzlich in Vergessenheit, so, daß sie 1645 nur durch einen Zufall, da sich ein Kammerdiener des Kaisers Ferdinand III., Namens Schnepf, unweit davon eine Familiengruft erbauen ließ, wieder entdeckt wurde. Man fand 13 Leichen, jedoch ganz ohne Sarg, aus dem habsburgischen Geschlechte; in ihrer Mitte jene Rudolphs. Sein noch ganzes Todtengerippe war in eine schwarze Ochsenhaut eingenäht, worin er von Mailand nach Wien gebracht worden war. Nach Eröffnung der Haut sah man ihn in einem gestickten Kleide liegend,

woran das Gold noch einen lebhaften Glanz hatte. Es war nur noch ein Handschuh übrig, und man fand an der linken Seite der Gebeine einen Ring. Das dabei liegende Schwert war zweischneidig, aber ohne Spitze; auf der Brust lag ein bleienes Kreuz mit einer Inschrift, welche die Authenticität seiner Person verbürgte. Die Gruft wurde jedoch erst 1739 eröffnet und untersucht. 1754 ließ die Kaiserin Maria Theresia dieselbe gegen den Hochaltar, wo die zwei Fenster außerhalb, unter dem Brustbilde des Erlösers zu sehen sind, erweitern, und die fürstlichen Leichen erstlich in eichene, dann in kupferne Särge übertragen. Weil aber das kaiserliche Erbbegräbniß bei den Kapuzinern schon lange existirte, so wurde bei Entdeckung der Gruft beschlossen, daß künftig nur die Eingeweide der verstorbenen Regenten und Prinzen in der alten Gruft bei St. Stephan beigesetzt werden sollten, was bis auf den heutigen Tag beobachtet wird.

Die Gebeine Friedrich des Schönen, sammt jenen seiner Tochter Elisabeth, wurden 1783 aus dessen selbst gewählter Ruhestätte, in der von ihm gestifteten Karthause zu Mauerbach, nach Aufhebung derselben, ebenfalls in diese Gruft übertragen.

Die weitern Regenten und Prinzen des Hauses Oesterreich-Habsburg, deren Gebeine in der Fürstengruft zu St. Stephan beigesetzt sind, sind folgende:

Albrecht III., genannt: mit dem Zopfe, Herzog von Oesterreich, geboren zu Wien 1349, gestorben zu Laxenburg den 11. Juli 1406. Sinnbild: ein Globus. Wahlspruch: Ni aspicit, non aspicitur (Er sieht nicht und wird nicht gesehen). Grabstätte: Fürstengruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Albrecht III., wegen seines Haarschmuckes, mit welchem man ihn auch überall abgebildet sieht, genannt: mit dem Zopfe, war Rudolph IV. ältester Bruder. Er theilte 1379 mit seinem jüngeren Bruder Leopold III. die österreichischen

Länder, und zwar behielt Albrecht nur Oesterreich; Leopold wegen seiner zahlreichen Familie aber Steiermark, Kärnthen, Tyrol und die schwäbischen und elsaßischen Güter. Leopold vermehrte durch Kauf und Kriegsglück seine Länder bedeutend, und erwarb unter andern auch den Breisgau und die Stadt Triest. 1386 zog er gegen die Schweizer zu Felde, und verlor nebst vielen österreichischen Edlen sein Leben in der mörderischen, weltberühmten Schlacht bei Sempach. Nebst noch 27 Rittern wurde er zu Königsfelden beigesetzt. Seine Gemahlin Viridis, eine Prinzessin von Mailand, starb bald nach ihm, und wurde an seiner Seite bestattet.

Herzog Albrecht starb nach ruhiger Regierung, und nachdem er über die hinterlassenen Söhne seines Bruders die Vormundschaft bis zu seinem Tode geführt hatte, den 17. August 1395 im Schlosse zu Laxenburg, das er erbaut hatte, und wurde in der Fürstengruft zu St. Stephan beigesetzt. Seine erste Gemahlin war Elisabeth, Tochter Kaisers Karl IV., starb 1373. Seine zweite, Beatrix von Zollern, Tochter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, hatte ihren Witwensitz im landesfürstlichen Schlosse zu Perchtoldsdorf, starb daselbst 1406 und wurde, wie Albrechts erste Gemahlin, in der Fürstengruft bestattet.

Nunmehr hatte sich der habsburgische Stamm in den österreichischen Ländern in zwei Linien, die Albertinische und Leopoldinische getheilt, deren erste in Oesterreich, die zweite aber in den Nebenländern regierte, bis die Länder durch Friedrich V., als Kaiser III., aus der letzteren Linie wieder vereiniget wurden.

Albrecht IV., genannt das Wunder der Welt, geboren zu Wien 1378, gestorben zu Korneuburg den 25. August 1404. Sinnbild: Ein Nagelbohrer, ein Bret anbohrend. Wahlspruch: Paulatim (nach und nach).

Grabstätte: Fürstengruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Albrecht IV., der einzige Sohn Albrechts III. aus zweiter Ehe, reis'te 1395 nach Palästina, wo er so viele wunderbare und gefährliche Abenteuer soll bestanden haben, daß er jenen Beinamen erhielt. Er kriegte mit dem mährischen Markgrafen Prokop, und soll während der Belagerung von Znaim durch die Freunde des Letztern Gift erhalten haben, an dessen Folgen er den 25. August 1411 zu Korneuburg starb, und in der Fürstengruft zu Wien beigesetzt wurde. Seine Gemahlin war Johanna, Tochter Herzogs Albrecht von Bayern, die um 1420 starb und ebenfalls daselbst bestattet wurde. Unter der Regierung dieses Herzogs wurde 1400 der ausgebaute Thurm bei St. Stephan vollendet. Er soll so fromm und gottesfürchtig gewesen sein, daß er sich häufig bei den Karthäusern in Mauerbach aufhielt, mit ihnen sang und Betstunden hielt, so daß laut alten Chroniken die Weltmenschen von ihm urtheilten: Er hätte besser einen Mönch denn einen Regenten abgegeben.

Da Herzog Albrecht IV. der letzte Fürst aus der Albertinischen Linie war, der in der Fürstengruft bei St. Stephan begraben liegt, und auch durch Fortsetzung der Geschichte dieser Linie die chronologische Ordnung zu sehr verrückt würde, so folgen hier noch jene Regenten aus der Leopoldinischen Linie, welche daselbst ihre Ruhestätte fanden.

Wilhelm, genannt der Ehrgeizige, Herzog von Oesterreich, geboren 1365, gestorben zu Wien den 11. Juli 1406. Sinnbild: ein Löwe, sich an ein Grabmal lehnend. Wahlspruch: Ars vincit naturam (Die Kunst überwindet die Natur).

Grabstätte: Fürstengruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Er übernahm als ältester Sohn Leopold III. nach dem Tode Albrecht IV. die Vormundschaft über dessen minder-

jährigen Sohn Albrecht V., zügelte durch strenge Maßregeln die Räuber, welche die ungarische Gränze unsicher machten, starb aber schon den 11. Juli 1406 kinderlos, und wurde in der Fürstengruft beigesetzt. Seine hinterlassene Gemahlin Johanna, Tochter Königs Karl von Ungarn (aus dem Stamme Anjou) zog nach seinem Tode nach Apulien, woselbst sie auch 1434 starb und begraben wurde.

Leopold IV., Herzog von Oesterreich, geboren 1371, gestorben zu Wien den 3. Juni 1411. Sinnbild: zwei sich schnäbelnde Tauben. Wahlspruch: Fida conjunctio (Treue Vereinigung.)

Grabstätte: Fürstengruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Leopold IV., ältester Bruder Wilhelms, kriegte mit den Schweizern ohne sonderlichen Erfolg, und übernahm nach dem Tode seines Bruders die Vormundschaft über den jungen Albrecht, wodurch es zu bedeutenden Mißhelligkeiten zwischen ihm und seinem Bruder Ernst kam, bis endlich dieser auch Antheil an der Vormundschaft erhielt. Bald darauf gingen die Feindseligkeiten wieder von Neuem los, und Leopold machte sich bei den Wienern sehr verhaßt, weil er 1408 den Wiener Bürgermeister Konrad Vorlauf nebst sechs Rathsherren, unter der ungegründeten Meinung, als wollten sie die Stadt dem Herzog Ernst in die Hände spielen, gefangen setzen und hinrichten ließ. Deren Grabmal befindet sich mit einer langen lateinischen Inschrift vor dem Eingange zum Grabmal Kaiser Friedrich III. in der St. Stephanskirche zu Wien, bei den Stufen auf der Erde. Ein deswegen erregter Aufstand wurde durch die Ankunft des Herzogs Ernst in Wien und die Versöhnung der beiden Brüder wieder beigelegt; allein Leopold überlebte diesen Friedensschluß nicht lange, er starb den 3. Juni 1411 an den Folgen bösartiger Geschwüre, und wurde in der Fürstengruft bei St. Stephan

beigesetzt. Seine Gemahlin Katharina, Tochter Philipp des Guten, Herzogs von Burgund, mit welcher er keine Kinder erzeugte, starb um 1420, und wurde ebenfalls hier beigesetzt.

Die genannten fürstlichen Personen waren die wichtigsten, welche hier ihre Ruhestätte fanden; in der Folge wurden nur mehr einige Kinder, wie z. B. Herzog Albrecht, ein Sohn Herzog Ernsts, und drei kleine Kinder Kaiser Maximilians II. hier beigesetzt, bis die Gruft durch die Zeit und Kriegsläufe, wie erwähnt, ganz in Vergessenheit gerieth.

Vierte Abtheilung.

Die Grüfte der österreichischen Fürsten, bis zur Gründung des Erbbegräbnisses bei den Kapuzinern in Wien.

Friedrich IV., genannt mit der leeren Tasche. Herzog von Oesterreich, geboren 1382, gestorben zu Innsbruck den 25. Juni 1439. Sinnbild: Eine Opferflamme auf einem Altare. Wahlspruch: Quiescit in sublimi (Es ruhet [erst] in der Höhe).

Grabstätte: Kloster Stams in Tyrol.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Friedrich IV., der zweite Bruder Herzog Leopold's IV., der zu seinem Erbe die Grafschaft Tyrol erhalten hatte, ist in der Geschichte durch seine Mißhelligkeiten mit dem Kaiser Sigmund, und dem großen Kostnitzer Concilium bekannt, weil er den vom Letzteren entsetzten Papst Johann XXIII. in Schutz genommen hatte. Friedrich wurde deshalb auch in die Reichsacht und seiner Länder verlustig erklärt, er flüchtete sich nach Tyrol und gerieth in solche Verlegenheit, daß er dadurch den Beinamen: mit der leeren Tasche, erhielt. Mit der Hilfe seines Bruders Ernst erholte er sich jedoch wieder, erhielt Lossprechung von der Acht, und bekam seine Länder wieder zurück.

In seiner nachfolgenden Regierung lösete er nicht nur viele verpfändete Besitzungen wieder ein, sondern hinterließ auch bei seinem Tode, den 2. Juni 1439, einen beträchtlichen Schatz. Auch ließ er, um den Ungrund des ihm beigelegten Namens zu beweisen, das noch heute bestehende sogenannte goldene Dach in Innsbruck verfertigen, das allein 200,000 Dukaten kostete.

Er wurde nebst seinen Gemahlinnen Elisabeth, Tochter des Kaisers Rupert, gestorben 1409, und Anna, Prinzessin von Braunschweig, gestorben 1432, im Kloster Stams, vier Meilen von Innsbruck begraben, woselbst man noch ihre Grabstätte sieht.

Ernst, genannt der Eisene, Herzog von Oesterreich, geboren zu Grätz 1377, gestorben daselbst den 9. Juni 1424. Sinnbild: Ein halber Mond. Wahlspruch: Nunquam eadem (Niemals derselbe).

Grabstätte: Kloster Rain in Steiermark.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Den Beinamen »der Eisene« erhielt er wegen seiner starken Leibesbeschaffenheit. Herzog Ernst war der letzte Bruder Leopold's IV., und seine Geschichte wurde schon zum größten Theil erzählt. Er pflanzte die steyermärkische Linie fort, wurde Stammvater des nachfolgenden Kaiserhauses und starb zu Grätz den 9. Juni 1424. Er fand seine Ruhestätte im Kloster Rain in Steyermark, wo noch sein Monument zu sehen ist. Seine erste Gemahlin war Margareth, Tochter des Herzogs Bogislaus von Pommern, welche 1410 starb, und zu Rain begraben wurde. Die zweite war Cimburga von Massowien, die ebenfalls wegen ihrer außerordentlichen Leibesstärke berühmt war, 1429 starb, und zu Lilienfeld begraben wurde, woselbst ihr Grabmal noch zu sehen ist. Von ihren zwei Söhnen, Friedrich und Albrecht, ist in der Folge die Rede.

Die chronologische Ordnung erfordert, die albertinische Linie bis zu deren Ausgang wieder aufzunehmen.

Albrecht V., als römisch-deutscher Kaiser II., geboren zu Wien 1398, gestorben zu Neßmely in Ungarn den 27. October 1439. Wahlspruch: Amicus optima vitae possessio (Ein Freund ist das beste Besitzthum des Lebens).

Grabstätte in der Königsgruft zu Stuhlweißenburg.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Albrecht V., der bei dem Tode seines Vaters Albrecht IV. als minderjährig hinterlassen wurde, kam unter die Vormundschaft seiner Oheime Wilhelm, Leopold und Ernst. 1411 übernahm er die Regierung selbst, stand dem Kaiser Sigmund gegen die Hussiten bei, und machte sich bei diesem so beliebt, daß er sich 1421 mit dessen Erbtochter Elisabeth vermählte, und dadurch die Anwartschaft auf die Throne von Ungarn und Böhmen erlangte. Nach dem Tode des Kaisers folgte er ihm auch in diesen Ländern nach, und wurde den 20. März 1438 als Albrecht II. zum römisch-deutschen Kaiser erwählt.

Die frühere Lebensgeschichte dieses Regenten wurde bereits erwähnt. Unter seiner Regierung hatte Anfangs des Jahres 1439 der erste Einfall der Türken in Bosnien und Serbien statt, und Griechisch-Weißenburg (Belgrad) wurde von ihnen bedroht. Die Sorge für sein neuerworbenes Königreich Ungarn, bewog Albrecht zu den Waffen zu greifen. Allein, nicht nur fiel dieser Feldzug unglücklich für ihn aus, er zog sich auch auf der Rückreise nach Wien eine gefährliche Krankheit (die Ruhr) zu, und starb daran zu Neßmely den 27. Oktober 1439. Seine hochschwangere Gemahlin bestattete seinen Leichnam in die Königsgruft zu Stuhlweißenburg.

Auf seinem Sterbebette hatte Albrecht seinen Vetter Herzog Friedrich zum Regenten von Oesterreich bis zur Entbindung seiner Gemahlin bestellt. Den Helden Johann Corvinus ernannte er zum Regenten von Ungarn. Böhmen verwaltete Georg von Podiebrad.

Bald nach dem Tode des Kaisers erfolgte die Geburt des Prinzen Ladislaus, der deshalb auch Posthumus genannt wurde.

Ladislaus Posthumus, König von Ungarn und Böhmen, Herzog von Oesterreich, geboren den 12. Februar 1440 zu Komorn in Ungarn, gestorben zu Prag den 23. November 1457. Sinnbild: Ein Wassergott mit einem wasserquellenden Krug. Wahlspruch: Latet altius (Er liegt höher).

Grabstätte: Domkirche zu St. Veit in Prag.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Schon vor seiner Geburt hatten die Ungarn, bedrängt durch die anwachsende Macht der Osmanen, den polnischen Prinzen Uladislaus zum Throne berufen, obschon die Kaiserin Elisabeth auch Ladislaus im vierten Monate seines Alters zu Stuhlweißenburg als König von Ungarn krönen ließ. Als jener aber 1445 in der Schlacht bei Varna gegen die Türken gefallen war, verlangten die Ungarn von dem, nach Albrechts Tode zum Kaiser-gewählten Herzog Friedrich die Auslieferung ihres Königs Ladislaus. Auch die Stände von Oesterreich begehrten dasselbe, und suchten sich ihr Recht mit den Waffen zu erkämpfen. Kaiser Friedrich wurde, da er sich dessen weigerte, in Wiener-Neustadt belagert, wo 1452 ein Vertrag zu Stande kam, vermöge dessen Ladislaus an Ulrich Grafen von Cilly, dessen Großoheim von mütterlicher Seite, übergeben wurde, welcher mit dem jungen Könige einen prachtvollen Einzug in Wien hielt. Anfangs 1453 wurde Ladislaus neuerdings zu Preßburg, im Oktober desselben Jahres zu Prag gekrönt. Nach dem Tode des Helden Johann Corvinus suchte Graf Cilly, der Statthalter von Oesterreich, dessen kräftige Söhne Ladislaus und Mathias zu unterdrücken, fiel aber selbst durch Ersteren. Der König ahndete den Mord seines Günstlings durch Ladislaus' Hinrichtung, und reizte dadurch die Ungarn sehr gegen sich auf. Vielleicht würde auch Mathias ein Opfer der Rache geworden sein, wenn der junge König nicht (im Begriffe, das Beilager mit Magdalena, Tochter Karl VII. von Frankreich, zu halten) den 23. November 1457 zu Prag plötzlich gestorben wäre. Er wurde in der Domkirche zu St. Veit bestattet. Mit ihm erlosch die Albertinische Linie des Hauses Habsburg, und die Güter derselben fielen dem Kaiser Friedrich zu.

Friedrich V., als römisch-deutscher Kaiser III., Herzog von Oesterreich, geboren zu Innsbruck den 23. September 1415, gestorben zu Linz den 19. August 1493. Sinnbild: Ein

Arm mit einem Schwert, dessen Knopf auf einem Buche ruht. Wahlspruch: Hic regit, ille tuetur (Dieser regiert, jenes schützt).

Grabstätte und Monument zu St. Stephan in Wien.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Nach dem Tode seines Neffen nahm Kaiser Friedrich Besitz von den österreichischen Ländern. Sein Bruder Albrecht VI. erhielt Steiermark und Vorderösterreich, und sein Vetter Sigmund (Sohn Friedrichs mit der leeren Tasche) Tyrol.

Die Ungarn hatten indessen Mathias Corvinus, die Böhmen Georg von Podiebrad zum König gewählt. Oesterreich selbst ward ihm von seinem Bruder streitig gemacht. 1460 empörten sich auch die Bürger Wiens gegen den Kaiser, schloßen ihn in der Burg ein und beriefen Albrecht zu ihrem Regenten. Friedrich rief den König von Böhmen um Hilfe an, welcher mit einer Armee vor Wien erschien, den Kaiser befreite und einen Vergleich mit Albrecht vermittelte, vermöge dessen Oesterreich durch acht Jahre an Letzteren abgetreten werden sollte. Während dieser Zeit ließ Albrecht den Wiener Bürgermeister Holzer mit mehren Rathsherren hinrichten, weil sie des Einverständnisses mit dem Kaiser beschuldiget wurden. Die Zwistigkeiten unter den Brüdern endigten sich erst mit Albrechts Tode 1463, welcher bei St. Stephan beigesetzt wurde. Von seiner Gemahlin Mechtild, Tochter des Pfalzgrafen Friedrich, hinterließ er keine Erben.

1477 vermählte sich des Kaisers einziger Sohn Maximilian mit der reichen Erbin Maria von Burgund, wodurch der Grund zur nachfolgenden Größe des Hauses Habsburg gelegt wurde. 1484 wurde Friedrich mit Mathias, König von Ungarn, wegen der, durch Georg von Podiebrad's Tod erledigten Krone Böhmens in einen unglücklichen Krieg verwickelt. Mathias fiel mit einem großen Heere in Oesterreich ein, und eroberte 1485 Wien, 1486 Wiener-Neustadt. Wien würde fortan die Residenz des Königs Mathias, unter welchem auch der hohe Stephansthurm ganz ausgebaut wurde. Friedrich hielt sich zu Linz auf. Der König bewohnte

das damals sogenannte Hasenhaus in der Kärnthnerstraße, jetzt zu den drei Löwen genannt, und starb daselbst 1490, worauf der ritterliche Maximilian die verlorenen Länder wieder eroberte, und schon den 19. August desselben Jahres seinen Einzug in Wien hielt.

Kaiser Friedrich aber starb nach einer vier und fünfzigjährigen Regierung den 19. August 1493 zu Linz, und wurde zu Wien bei St. Stephan begraben. Das ihm daselbst errichtete prachtvolle Grabmal, ein Meisterwerk des Bildhauers Niklas Lerch, befindet sich vor dem Passionsaltare. Es ist von Salzburger Marmor. Auf der Fläche des Sargdeckels ruht die hocherhobene Bildsäule des Kaisers im kaiserlichen Ornate, mit allen Wappen seiner Länder umgeben. Der ganze Sarkophag ist mit herrlichen Bildsäulen und anderen Ornamenten verziert und von einem prachtvoll gearbeiteten Marmor-Geländer umgeben. Auch ist darauf das berühmte Symbolikon Friedrichs, A. E. I. O. U., angebracht, welches zu so vielen verschiedenen Deutungen Anlaß gab.

Friedrichs Gemahlin Eleonora, Prinzessin von Portugal, starb 1467, und wurde zu Wiener-Neustadt in der Burgkapelle begraben.

Maximilian I., römisch-deutscher Kaiser, Erzherzog von Oesterreich, geboren zu Wien den 22. März 1459, gestorben zu Wels in Ober-Oesterreich den 11. Jänner 1519. Sinnbild: Ein mit Schwertern und Streitkolben bestecktes Rad. Wahlspruch: Per tot discrimina (Durch so viele Gefahren).

Grabstätte zu Wiener-Neustadt. Monument zu Innsbruck.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Gleich im Anfange seiner Regierung hatte Maximilian mit den unruhigen Niederländern schwere Kämpfe zu führen. 1495 hob er durch Einführung des ewigen Landfriedens das Faustrecht in Deutschland auf.

Nach dem Tode Herzog Sigmunds von Tyrol (1496, begraben im Kloster Stams), welcher von seiner Gemahlin

Eleonora von Schottland (gestorben 1448), und Katharina von Sachsen (nach Sigmunds Tode an Erich, Herzog von Braunschweig, vermählt) keine Erben hinterließ, vereinigte Maximilian, welchem schon Kaiser Friedrich 1453 die erzherzogliche Würde in einer Urkunde rechtskräftig ertheilt hatte, sämmtliche österreichische Besitzungen.

1496 vermählte Maximilian seinen einzigen Sohn Philipp mit Johanna von Castilien, wodurch das Haus Habsburg auch in der Folge auf den Thron Spaniens gelangte. Philipp starb jedoch noch vor seinem Vater 1506, wurde zu Granada begraben, und hinterließ die Prinzen Karl und Ferdinand, beide in der Folge römisch-deutsche Kaiser.

Nachdem Maximilian noch 1515 seinen Enkel Ferdinand mit der Prinzessin Anna von Ungarn, und seine Enkelin Maria mit dem Kronprinzen Ludwig von Ungarn (Kinder König Uladislaus' II.) vermählt, und dadurch auf's Neue die Thronfolge in Ungarn und Böhmen gesichert hatte, starb er zu Wels in Ober-Oesterreich den 11. Jänner 1519 und wurde in der Burgkapelle zu Wiener-Neustadt begraben. Sein prachtvolles Grabmal, ein herrliches und großartiges Meisterwerk des berühmten Bildhauers Alexander von Kolin, befindet sich jedoch in der Hof- und Franziskanerkirche zu Innsbruck. Seine erste Gemahlin Maria von Burgund starb 1482. Seine zweite, Blanca, Prinzessin von Mailand, aber 1511, Letztere kinderlos.

Karl V., römisch-deutscher Kaiser, König von Spanien, geboren zu Gent in den Niederlanden am 24. Februar 1500, gestorben im Kloster zu St. Just, in der spanischen Provinz Estremadura. Sinnbild: Die zwei Säulen des Herkules. Wahlspruch: Plus ultra (Immer weiter).

Grabstätte im Eskurial bei Madrid.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Nach dem Tode Maximilians wurde dessen ältester Enkel Karl, trotz des Widerspruches mehrer auswärtigen

Mächte, 1520 in einem Alter von 20 Jahren zum Kaiser gewählt. Noch dasselbe Jahr vergrößerte er die österreichischen Erbländer durch das Herzogthum Würtemberg, das er von dem schwäbischen Bunde erkaufte.

Den 21. April 1521 theilten Karl und dessen Bruder Ferdinand die österreichischen Staaten, und 1522 verzichtete Karl auf sämmtliche deutsche Länder zu Gunsten seines Bruders Ferdinand, und regierte fortan in Spanien, woselbst er im Kloster zu St. Just in Estremadura den 21. September 1559 starb, und im Eskurial beigesetzt wurde, woselbst ihm ein Grabmal errichtet worden ist.

Von seiner Gemahlin Isabella von Portugal, gestorben 1539, hinterließ er einen Sohn, Philipp II., König von Spanien, welcher die spanische Linie des Hauses Habsburg fortpflanzte, die 1700 mit Karl II. erlosch. Sämmtliche Glieder dieser Linie: Philipp II., geboren 1529, gestorben 1598, Philipp III., geboren 1578, gestorben 1621, Philipp IV., geboren 1608, gestorben 1665, und Karl II., geboren 1661, gestorben 1700, sind im Eskurial beigesetzt.

Ferdinand I., römisch-deutscher Kaiser, König von Ungarn und Böhmen ꝛc., geboren zu Medina in Spanien den 10. März 1503, gestorben zu Wien den 25. Juli 1564. Wahlspruch: Fiat justitia et pereat mundus (Gerechtigkeit geschehe, mag auch die Welt zu Grunde gehen).

Grabstätte im Dome zu Prag.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Im Jahre 1522 erhielt Ferdinand durch den Vertrag mit seinem Bruder Karl die gesammten österreichischen Erblande. 1526 verlor sein Schwager, König Ludwig II. von Ungarn, das Leben in der Schlacht bei Mohacz gegen die Türken, und Ferdinand erlangte dadurch die Königreiche Ungarn und Böhmen. 1527 wurde er zu Prag gekrönt. Auch in Ungarn ward er (trotz der getheilten Meinung der

Magnaten und des anfänglichen Glückes des gegen ihn gewählten Johann Zapolya, Grafen von Zips) den 5. November desselben Jahres zum König gekrönt. Allein Zapolya rief den Sultan Soliman II. zu Hilfe. Dieser erschien mit einem zahlreichen Heere, drang 1529 bis vor Wien, das er durch 24 Tage belagerte, und ganz Unter-Oesterreich verheerte. Durch die tapfere Vertheidigung der Stadt und das Heranziehen der Reichsarmee wurde er jedoch gezwungen, mit einem Verluste von 60,000 Mann wieder abzuziehen. 1535 kam ein Vergleich zu Stande, nach welchem Johann den Königstitel und die Hälfte von Ungarn, seine Nachkommen aber nur Siebenbürgen behalten sollten. Nach Johanns Tode aber bemächtigte sich Soliman dessen Länder, welche fortan über 100 Jahre in türkischer Botmäßigkeit blieben. 1556 wurde Ferdinand, nachdem sein Bruder Karl der Kaiserwürde entsagt hatte, zum Kaiser gewählt.

Unter Karl V. und Ferdinand I. begann auch die Reformation durch Martin Luther, welcher Beide kräftig entgegen wirkten. Ferdinand starb den 25. Juli 1564 zu Wien und wurde in der Domkirche zu Prag beigesetzt. Von seiner Gemahlin Anna von Ungarn, welche schon 1547 starb, und ebenfalls daselbst begraben liegt, überlebten ihn folgende Söhne: Maximilian, sein Nachfolger. Ferdinand, geboren 1529 zu Linz, ein tapferer Kriegsheld gegen die Türken. Er erhielt zur Erbschaft die Grafschaft Tyrol, und zeichnete sich durch weise Regierung und großen Kunstsinn aus; er ist auch der Schöpfer der berühmten Ambraser Sammlung. Er starb den 24. Jänner 1595 und wurde in der Hofkirche zu Innsbruck, in der Liebfrauenkapelle beigesetzt. Seine erste Gemahlin war die schöne Augsburger Patrizierstochter Philippine Welser, welche ebenfalls daselbst ruht. Ein herrliches Monument aus weißem Marmor bezeichnet die Ruhestätte des Fürstenpaares. Ihre hinterlassenen Kinder waren: Andreas von Oesterreich, geboren 1553, Cardinal und Bischof von Kostnitz und Brixen, gestorben 1600 zu Rom, und Karl, Markgraf zu Burgau, geboren 1560, gestorben 1618.

Ferdinands zweite Gemahlin war Katharina von Mantua, deren Tochter Anna später die Gemahlin des Kaisers Mathias wurde.

Der dritte Sohn Kaiser Ferdinands, Karl, geboren 1541, erhielt Steiermark, Kärnthen und Krain zur Erbschaft, residirte zu Gratz, welche Stadt er sehr verschönerte. Er starb zu Gratz 1590 und wurde daselbst beigesetzt. Seine Gemahlin war Maria, Prinzessin von Bayern. Durch seinen Sohn Ferdinand II. gingen in der Folge die österreichischen Länder auf die steierische Linie über, wie wir im Verlaufe dieser Darstellung weiter sehen werden.

Maximilian II., wie alle Folgenden, römisch-deutscher Kaiser, König von Ungarn und Böhmen ꝛc., geboren zu Wien den 1. August 1527, gestorben zu Regensburg den 12. Oktober 1576. Wahlspruch: Deus providebit (Gott wird vorsehen).
Grabstätte im Dom zu Prag.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Maximilian wurde 1562 zum König von Böhmen, 1563 zum König von Ungarn gekrönt, und nach dem Tode seines Vaters 1564 zum römisch-deutschen Kaiser gewählt. Er war friedliebend, in Religionssachen duldsam und als Regent gerecht. In dem noch immer fortwährenden Kriege gegen die Türken fiel 1571 die berühmte heldenmüthige Vertheidigung Szigeths durch Niklas Zriny und dessen Opfertod vor. 1576 wurde Maximilian nach Sigmund Augusts Tode die Krone von Polen angeboten, da er aber mit der Annahme zu lange zögerte, wurde der Großfürst von Siebenbürgen, Stephan Bathory, zum König erwählt.

Maximilian starb den 12. Oktober 1576, und wurde in der Domkirche zu Prag begraben. Seine Gemahlin war Maria, Tochter Kaiser Karl's V., die 1603 starb und ebenfalls in Prag begraben ist. Seine ihn überlebenden Söhne waren: 1. Rudolph, sein Nachfolger. 2. Ernst, geboren 1553, Statthalter der Niederlande, starb 1595 unvermählt zu

Brüssel, und wurde daselbst beigesetzt. 3. Mathias, Rudolphs Nachfolger. 4. Maximilian, geboren 1558, Hoch- und Deutschmeister und erwählter König von Polen, starb zu Wien 1620, und wurde zu Innsbruck in der Hofkirche begraben. 4. Albrecht, geboren 1559, wurde 1595 Statthalter in den Niederlanden, starb zu Brüssel 1621, und wurde daselbst begraben. Seine Gemahlin war die Infantin Isabella Klara Eugenia von Spanien, Tochter Philipp II., welche 1633 starb und an seiner Seite beigesetzt wurde. Er hinterließ keine Erben.

Rudolph II., geboren zu Wien den 18. Juli 1552, gestorben zu Prag den 10. Jänner 1612. Wahlspruch: Fulget Caesaris astrum (Der Stern des Kaisers strahlt).

Grabstätte im Dom zu Prag.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Rudolph II. geboren zu Prag den 18. Juli 1552, wurde 1572 König von Ungarn, 1575 König von Böhmen, 1576 römisch-deutscher Kaiser. In Künsten und Wissenschaften war er wohl erfahren, doch wenig zur Regierung geeignet. Er hatte 1592 bis 1606 mit den mißvergnügten Ungarn und den Türken zu kämpfen; da er sich jedoch hiebei zu unthätig zeigte, zog sein Bruder Mathias mit einem Heere nach Böhmen und erklärte sich zum Regenten von Ungarn, Oesterreich und Mähren. Rudolph unterzeichnete auch 1609 den berühmten Majestätsbrief, wodurch die sogenannten Utraquisten freie Religionsübung erlangten. 1611 trat er an Mathias auch die böhmischen Länder ab, und es wurde ihm eine Pension von jährlichen 300,000 Dukaten bewilliget. Er starb unvermählt den 10. Jänner 1612 zu Prag und wurde in der Domkirche daselbst bestattet. Rudolph war der letzte Regent aus dem habsburgischen Stamme, welcher zu Prag begraben liegt, denn schon sein Bruder und Nachfolger Mathias erbaute die kaiserliche Gruft in Wien.

Fünfte Abtheilung.

Das kaiserliche Erbbegräbniß bei den Kapuzinern in Wien.

Mathias I., geboren zu Wien den 24. Februar 1557, gestorben daselbst den 10. März 1619. Wahlspruch: Concordia lumine major (Die Eintracht ist größer als das Licht).

Grabstätte in der Kaisergruft bei den Kapuzinern in Wien.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Schon als Erzherzog berief Mathias 1600 mehre Glieder des Kapuzinerordens aus Rom nach Wien, und gestattete ihnen, in der Vorstadt St. Ulrich (wo sich jetzt die Mechitaristen befinden) ein Kloster zu errichten. Durch den exemplarischen Lebenswandel der frommen Brüder erwarben sie sich bald die allgemeine Achtung, so zwar, daß sich 1617 die Gemahlin des nunmehrigen Kaisers, Anna, Tochter des Erzherzogs Ferdinand von Tyrol, bewogen fand, ihnen auch in der Stadt Kirche und Kloster zu erbauen, und darin für die Glieder ihres Hauses eine Ruhestätte zu stiften. Folgende Stelle aus ihrem Testamente weiset ausdrücklich auf diese Stiftung hin. »Alle Täfeleyen sammt dem Altare, so in meiner Kapelle seynd, verschaffe ich in die Capucinerkirche, da Ihre kaiserliche Majestät mein geliebter Herr und Gemahl und Ich liegen werden. Das Silbergeschirr, so Ich im Testament sonst Niemand verschaft oder geschenket habe, ordne Ich, daß man es zu Hülf den silbernen Altar in der Kapelle unserer Begräbnis zu machen, anwende. Ich zweifle auch nicht, daß Ihre kaiserliche Majestät, mein geliebter Herr und Gemahl werden in der Resolution verharren, den Schaumburgerhof zu Wien allhier den Capuzinern verehren, und zu Erbauung der Kirche alldort, die Nothdurft selbst von dem

Ihrigen verwenden werde. So aber Ihre Majestät den Bau der Kirche nicht ganz wollten verrichten, sondern nur den Situm, an dem ich gehorsamst keinen Zweifel trage, so verordne ich über die 12,000 Floren, so ich zur Erbauung der Kapelle und Altars verschaffe, noch zur Erbauung der Kirchen 10,000 Floren." Der Bau jedoch hatte erst unter Kaiser Ferdinand II. Statt.

Da Kaiser Mathias bei dem Antritt seiner Regierung schon im Alter vorgerückt war und mit seiner Gemahlin keine Kinder erzeugt hatte, so adoptirte er 1617 den Erzherzog Ferdinand, Sohn des Erzherzogs Karl von Steiermark, zu dessen Gunsten alle übrigen Glieder des Hauses auf die Thronfolge verzichteten, und ließ ihn noch dasselbe Jahr zum König von Böhmen, 1618 zum König von Ungarn krönen.

Das letztere Jahr entstand der, durch die Reformation erregte Aufstand in Prag, und ergriff bald ganz Böhmen. Bereits standen in diesem Lande die Parteien sich drohend gegenüber, als Kaiser Mathias den 10. März 1619 starb, wodurch die politische Gährung noch erhöht wurde. Seine Gemahlin war schon den 14. Dezember 1618 gestorben, und ihre Leichname wurden bis zur Vollendung der Kaisergruft einstweilen im Königskloster in Wien (welches 1782 abgetragen wurde, und auf dessen Stelle das jetzige Sina'sche Gebäude und die protestantischen Bethäuser stehen) beigesetzt.

Ferdinand II., geboren zu Gratz den 9. Juli 1578, gestorben zu Wien den 15. Februar 1637. Sinnbild: Eine Krone mit einem Lorberkranz. Wahlspruch: Legitime certantibus (Den rechtmäßigen Kämpfenden).

Grabstätte im Mausoleum zu Gratz.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Ferdinand erlangte den 28. August 1619 die Kaiserwürde. Die Böhmen weigerten sich aber, ihn als ihren König anzuerkennen, und wählten den Churfürsten von der Pfalz Friedrich V. zu ihrem Könige; doch nach der Schlacht am

weißen Berge bei Prag 1620 unterwarf sich der Kaiser Böhmen wieder, und rottete daselbst und in Mähren, Oesterreich rc. die protestantische Religion vollständig aus. Zugleich vernichtete er den von Rudolph ausgestellten Majestätsbrief. Zweimal wurde der Kaiser vor dieser Zeit in seiner eigenen Burg zu Wien bedroht; einmal 1619 durch die Armee des Grafen Mannsfeld und den Aufstand der protestantischen Landstände von Oesterreich, welche den Kaiser zur Annahme der entehrendsten Concessionen zwingen wollten, bei welcher Gelegenheit er von dem Crucifixe, welches noch jetzt die kaiserliche Schatzkammer bewahrt, auf sein inbrünstiges Gebet soll die Worte vernommen haben: »Ferdinand, ich werde dich nicht verlassen.” Das zweite Mal durch den Fürsten Siebenbürgens, Gabriel Bethlen, doch beide Male wurde Ferdinand fast auf wunderähnliche Weise gerettet. 1622 legte der Kaiser unter großen Feierlichkeiten den Grundstein zum Kapuzinerkloster. 1632 war der Kirchenbau vollendet und erfolgte die Einweihung der Kirche. 1633 geschah die feierliche Uebertragung der Leichname Mathias’ und Anna dahin.

Die ursprüngliche Gruft ist ein langes Gewölbe, worin ein Gang mitten durch die rechts und links stehenden Särge führt, die von eisenen Gittern eingeschlossen sind. Kaiser Mathias und seine Gemahlin Anna erhielten hier die ersten Grabstätten, und mit Ausnahme Kaiser Ferdinand II. ruhen alle folgenden Regenten aus dem Kaiserhause hier. Die Eingeweide wurden jedoch fortwährend bei St. Stephan in der Fürstengruft in kupfernen Urnen, die Herze in der Loretto-kapelle in der Augustiner-Hofkirche, in silbernen Töpfen aufbewahrt.

Im Jahre 1630 war dem Kaiser Ferdinand ein furchtbarer Gegner an Gustav Adolph, König von Schweden, aufgetreten, welcher sich der protestantischen Sache mit Eifer annahm. Das protestantische Deutschland feierte in dem König seinen Retter, dessen Heer (obschon er selbst den 6. November 1632 in der Schlacht bei Lützen seinen frühzeitigen Tod gefunden hatte) die siegreiche Bahn verfolgte, und in Böhmen

eindrang. Selbst Gustavs würdiger Nebenbuhler, der große Kriegsheld, der allgewaltige Wallenstein, fand an Bernhard von Weimar einen ebenbürtigen Gegner, und erst nach Wallensteins Tode neigte sich in der Schlacht bei Nördlingen den 27. August 1634 unter Erzherzog Ferdinand, dem erstgeborenen Sohne des Kaisers, das Glück wieder auf Oesterreichs Seite. Doch noch immer standen die schwedischen Heere drohend in Deutschlands Herzen, und den 15. Februar 1637 starb Kaiser Ferdinand in Wien, ohne das Ende dieses erbitterten Kampfes zu sehen, welcher die politische Stellung der europäischen Mächte wesentlich verändert hatte.

Sein Leichnam wurde nach Gratz abgeführt und daselbst in dem neuerbauten Mausoleum, das noch jetzt besteht, beigesetzt.

Seine erste Gemahlin, Maria Anna von Bayern, starb 1616, und ist ebenfalls zu Gratz begraben. Seine zweite, Eleonora von Mantua, gestorben 1655, erhielt dieselbe Ruhestätte.

Der Bruder Kaisers Ferdinand II., Leopold, geb. 1586, wurde Bischof zu Straßburg und Passau, trat 1626 aus dem geistlichen Stand und übernahm die Regierung der Grafschaft Tyrol. Er starb zu Innsbruck 1632 und wurde, wie seine Gemahlin Claudia von Medicis, gestorben 1648, daselbst bestattet. Seine Söhne, Ferdinand Karl, geboren 1628, gestorben zu Innsbruck 1663, und Sigmund Franz, geboren 1630, gestorben ebendaselbst 1665, waren seine Nachfolger in der Regierung, und mit dem Tode dieses Letztern erlosch die tyrolische Seitenlinie wieder. Die Glieder derselben liegen sämmtlich in der Hofkirche zu Innsbruck begraben.

Ferdinand III., geboren zu Gratz den 13. Juli 1608, gestorben zu Wien den 23. März 1657. Wahlspruch: Pietate et justitia (Durch Frömmigkeit und Gerechtigkeit).

Grabstätte: Kaisergruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Unter dessen Regierung wurde der verheerende dreißigjährige Krieg mit veränderlichem Glücke fortgesetzt. Die Schweden fielen 1646 selbst in Oesterreich ein und bedrohten

Wien, doch erlebte Ferdinand endlich den erwünschten Frieden, obschon derselbe nur nach langen Unterhandlungen und mit großer Mühe zu Stande gebracht wurde. 1648 erfolgte der Abschluß des sogenannten westphälischen Friedens, in welchem Oesterreich bedeutende Opfer brachte. Die letzten Jahre der Regierung Ferdinands verflossen ruhig. 1650 bis 1652 ließ er an den Befestigungswerken Wiens eifrig arbeiten. Das Schottenthor und das am Schanzel wurden zu dieser Zeit erbaut. Er starb den 23. März 1657, und wurde in der Kaisergruft beigesetzt. Von Ferdinand III. an liegen überhaupt alle Regenten von Oesterreich und die meisten Glieder des Hauses daselbst begraben, so daß ich in der Folge nur die wenigen Ausnahmen anführen werde.

Eine ausführliche Uebersicht ihrer Folgereihe folgt am Schlusse.

Die erste Gemahlin Ferdinand III. war Maria, Tochter Königs Philipp III. von Spanien, sie starb den 13. Mai 1646. Die zweite, Maria Leopoldine, Tochter des Erzherzogs Leopold von Tyrol, starb den 19. August 1649. Die dritte, Eleonora von Mantua, Stifterin des Sternkreuzordens, welche den 5. Dezember 1686 starb.

Der Bruder des Kaisers, Leopold Wilhelm, geboren 1614, wurde 1625 Bischof zu Straßburg und Passau, 1626 zu Halberstadt, endlich auch zu Breslau und Olmütz, dann Großmeister des deutschen Ordens. Er zeichnete sich sehr gegen die Schweden aus, und eine schwedische Kanonenkugel, welche den 1. Februar 1645 am Tage der heil. Brigitta in seinem Zelte, in der damals sogenannten Wolfsau bei Wien, unschädlich niederfiel, gab Veranlassung zur Erbauung der dieser Heiligen gewidmeten Kapelle und zu dem Namen Brigittenau, wie zu dem noch jährlich daselbst gefeierten Volksfeste. 1648 wurde Leopold Wilhelm Statthalter der Niederlande. Er errichtete in Brüssel eine herrliche Gemäldegallerie, womit in der Folge die kaiserliche Bildersammlung in Wien bedeutend bereichert wurde. 1658 kehrte er nach Wien zurück und starb daselbst den 20. November 1662.

Kaiser Ferdinand III. hatte in erster Ehe folgende Söhne erzeugt: 1. Ferdinand IV., geboren den 8. September 1633, zum König von Böhmen 1646, zum König von Ungarn 1647, zum römischen König 1653 gekrönt. Er starb jedoch vor seinem Vater unvermählt den 9. Juli 1654. 2. Leopold, sein Nachfolger. Aus zweiter Ehe hinterließ er Karl Joseph, geboren den 7. August 1649, wurde Großmeister des deutschen Ordens 1662 und starb zu Linz 1664, von wo sein Leichnam nach Wien geführt wurde.

Leopold I., geboren zu Wien den 9. Juni 1640, gestorben daselbst am 5. Mai 1705. Wahlspruch: Consilio et industria (Durch Rath und Industrie).

Grabstätte: Kaisergruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Leopold wurde trotz Frankreichs Gegenwirkungen 1658 zum römisch-deutschen Kaiser gewählt. Seine langjährige Regierung war eine Reihe von verhängnißvollen Wechselfällen. 1670 brach wegen den strengen Maßregeln, die er zur Unterdrückung des Protestantismus ausübte, in Ungarn ein bedeutender Aufstand aus, der nur durch die Gewalt der Waffen und die Hinrichtung der vorzüglichsten Theilnehmer, der Grafen Nadasdi, Zriny, Tättenbach und Frangipany, zum Theil beschwichtiget wurde. 1679 griff die orientalische Pest in Wien und Oesterreich auf furchtbare Weise um sich, und richtete große Verheerungen an. 1682 empörte sich ein Theil von Ungarn, unter dem Grafen Emmerich Tökely auf's Neue, und dieser rief den Beistand des Sultans Mahomed IV. an. Die Türken rückten dem zu Folge mit einem Heere von mehr als 200,000 Mann unter dem Großvezier Kara Mustapha in Ungarn ein, schlugen die kaiserliche Armee an der Gränze von Oesterreich, und kamen den 12. Juli 1683 vor Wien an, das nun eine zweite, schrecklichere Belagerung erdulden mußte, die durch zwei Monate, bis 12. September, währte, an welchem Tage, nachdem die Stadt schon auf das Aeußerste gebracht war, das Reichsheer unter Herzog Karl von Lothringen

und das polnische unter dem Könige Johann III. (Sobieski) einen so vollständigen Sieg erlangte, daß die in Eile fliehenden Feinde das unermeßlich reiche Lager den Siegern als Beute überlassen mußten. Der tapfere Vertheidiger Wiens, Rüdiger Graf von Starhemberg, erhielt nebst andern Belohnungen auch die ewige Befreiung seines Hauses auf der Wieden (Starhemberg'sches Freihaus) von allen Lasten und Abgaben.

Der große Eugen von Savoyen besiegte 1697 die Türken abermals bei Zentha, und befreite dadurch ganz Ungarn von türkischer Botmäßigkeit. Im Frieden zu Carlowitz 1699 erwarb Leopold noch Siebenbürgen und Slavonien, und seit dieser Zeit war die drohende Uebergewalt der Türken in Europa gebrochen.

Nach dem Tode des letzten Königs von Spanien aus dem habsburg'schen Stamme, Karl II., 1700, entspann sich der spanische Erbfolgekrieg, da der Kaiser für seinen zweiten Sohn, Karl, und der König von Frankreich, Ludwig XIV., für seinen Enkel Philipp von Anjou, Ansprüche auf die erledigte Krone machten. Der Kaiser erlebte den Ausgang dieses Kampfes nicht, da er, nachdem noch unter ihm die Festungswerke der Stadt Wien verbessert und viele neue hergestellt wurden, dann 1662 — 1664 das Kärnthnerthor, das (alte) Burgthor und das Rothenthurmthor erbaut worden waren, den 5. Mai 1705 zu Wien starb. Sein Leichnam wurde in der Kapuzinergruft beigesetzt, nachdem schon 1701 auf Befehl dieses Kaisers die kaiserliche Gruft erweitert worden war, so, daß sie die ganze Länge der Kirche und den größeren Theil unter dem Chore einnahm. Bei dieser Gelegenheit mußte die, für die verstorbenen Kapuziner gebaute Gruft, die sich der kaiserlichen Gruft gegenüber befand, cassirt werden. Die körperlichen Ueberreste der in derselben ruhenden Kapuziner, wie auch jener Personen von hohem Adel, welche sich, nach damaliger Sitte, in die Klostergruft beisetzen ließen, wurden in die zweite Klostergruft, die gleichfalls neben der kaiserlichen Kapelle gegraben wurde, mit den üblichen Ceremonien übersetzt. Die fromme Kaiserin ließ für die erweiterte

Gruft einen eigenen Altar verfertigen, dessen unterer Theil von schwarzem Marmor, die Statuen dagegen, den vom Kreuze abgenommenen Heiland, die schmerzhafte Mutter und die heilige Martha und Magdalena vorstellend, von weißem Marmor sind. Kaiser Leopold war sonach der Erste, welcher in diese erweiterte Gruft beigesetzt wurde.

Seine erste Gemahlin war Margaretha, Tochter Königs Philipp IV. von Spanien, geboren 1651, gestorben 1673. Seine zweite, Claudia Felicitas, Tochter des Erzherzogs Ferdinand Karl von Tyrol, gestorben 1776, in der Gruft bei den Dominikanern in Wien begraben. Bloß ihr Herz wurde in der Kaisergruft beigesetzt. Die dritte Gemahlin des Kaisers Leopold I. war Eleonora Magdalena Theresia, Prinzessin von Pfalz-Neuburg, geboren 1655. Sie legte nach dem Tode des Kaisers nie mehr die Trauerkleider ab, und starb den 19. Jänner 1720. Nach ihrer eigenen Verfügung wurde sie in dem Costume des Ordens der Sklavinnen Maria's, das ist, in einem weißen Habit, himmelblauen Skapulier und weißen Schleier, mit einer eisenen Kette, woran ein Todtenkopf hing, in der kaiserlichen Gruft beigesetzt. Ebenfalls nach ihrer letztwilligen Anordnung wurde auf ihren einfachen hölzenen Sarg blos die Aufschrift gesetzt: Eleonora Magdalena Theresia, arme Sünderin. Ihre erhabene Enkelin Maria Theresia ließ jedoch in der Folge ihren Leichnam in einen reichgeschmückten Sarg von Bronze übertragen. Die aus der dritten Ehe hinterlassenen Söhne waren Joseph und Karl, beide Nachfolger in der Regierung.

Joseph I. geboren zu Wien den 26. Juli 1678, gestorben daselbst den 17. April 1711. Wahlspruch: Amore et timore (Durch Liebe und Furcht).

Grabstätte: Kaisergruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Zu Gunsten seines Bruders Karl (als König von Spanien Karl III.) setzte Joseph den spanischen Erbfolgekrieg fort,

und nahm 1707 Mailand, Neapel und Sardinien in Besitz. Die durch Franz Rakoczy neu ausgebrochenen Unruhen in Ungarn, in deren Folge die ungarischen Mißvergnügten bis vor Wien schwärmten, wurden 1711 durch den Vertrag von Szathmar beigelegt, in welchem der Kaiser seine gemäßigten Gesinnungen zeigte. Sein, noch in demselben Jahre erfolgter frühzeitiger Tod an den Kinderpocken, gab der europäischen Politik plötzlich eine andere Richtung, da, indem er keinen männlichen Erben hinterließ, sein Bruder Karl in den Besitz der österreichischen Erblande kam, und der Kampf um die Krone Spaniens aufgegeben wurde.

Joseph's Gemahlin, Wilhelmine Amalie, Prinzessin von Braunschweig, geboren 1673, gestorben den 10. April 1742, ruht in dem von ihr gestifteten Kloster der Salesianerinnen in Wien, nur ihr Herz in der Kaisergruft. Sie hinterließ nur zwei Töchter: Maria Josepha, vermählt an August III., König von Polen, sie starb 1757, und wurde zu Krakau beerdigt, und Maria Amalia, vermählt an Karl Albrecht, Churfürsten von Bayern, nachmals Kaiser Karl VII., welche 1756 starb und in München begraben liegt.

Karl VI., geboren zu Wien den 1. Oktober 1685, gestorben daselbst den 20. Oktober 1740. Wahlspruch: Constantia et fortitudine (Durch Beständigkeit und Kraft).

Grabstätte: Kaisergruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Während die noch lebende Kaiserin-Mutter Eleonora die Regierung verwaltete, verließ Karl seine bisherige Residenz Barcelona, kehrte nach Deutschland zurück, und wurde den 22. Dezember 1711 zu Frankfurt zum römisch-deutschen Kaiser gekrönt. 1716 schloß er zu Rastadt Frieden mit Frankreich, erkannte das Haus Bourbon auf dem spanischen Thron und behielt sich nur die Nebenländer. Der wieder begonnene Krieg mit den Türken endigte sich nach Eugens Siegen glücklich durch den 1718 zu Passarowitz geschlossenen Frieden, wo-

durch Oesterreich bedeutende Erwerbungen machte. 1724 erließ der Kaiser das Hausgesetz, die pragmatische Sanction genannt, nach welchem die Erbfolge in Ermangelung männlicher Nachkommen auch auf die weibliche Linie übergehen sollte. 1737 wurde Karl VI. wegen eines mit Rußland bestehenden Bündnisses auf's Neue mit den Türken in Krieg verwickelt, der sich aber nach drei unglücklichen Feldzügen dahin endigte, daß die Pforte in dem Frieden zu Belgrad den größten Theil ihrer abgetretenen Länder wieder zurückbekam.

Während den Friedensjahren war der Kaiser eifrig für die Verschönerung der Stadt Wien besorgt, die ihm mehre ihrer schönsten Gebäude, z. B. die Karlskirche, in Folge eines Gelübdes während der 1712 eingerissenen Pest, die Reichskanzley, die kaiserliche Bibliothek ꝛc. verdankt. Karl VI. starb 1740, mit ihm erlosch die habsburg'sche Dynastie. Von seiner Gemahlin Elisabeth von Braunschweig-Wolffenbüttel, geboren 1691, gestorben 1750, hinterließ er nur zwei Töchter, Maria Theresia, seine Nachfolgerin, und Maria Anna, geboren 1718, vermählt an Herzog Karl von Lothringen, Bruder des nachmaligen Kaisers Franz I., gestorben 1744, und in der Kaisergruft beigesetzt.

Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen ꝛc., vermählte römisch-deutsche Kaiserin, geboren den 13. Mai 1717, gestorben den 29. November 1780. Wahlspruch: Justitia et Clementia (Gerechtigkeit und Milde).

Grabstätte: Kaisergruft.

Merkwürdige Momente aus ihrem Leben.

Nach dem Tode ihres Vaters nahm Maria Theresia sogleich in Folge der pragmatischen Sanction den Titel Königin von Ungarn und Böhmen an, und erklärte ihren Gemahl Franz Stephan, Herzog von Lothringen und Toskana, zum Mitregenten. Allein kaum war dieser Schritt gethan, als die meisten Fürsten in Europa, vorzüglich aber Bayern und Preußen ihre Anerkennung vergaßen, und die Gelegenheit

ergriffen, das reiche österreichische Erbe wo möglich an sich zu ziehen. Friedrich II. fiel in die österreichischen Staaten ein, und Karl Albrecht von Bayern, der seine Ansprüche auf die Abstammung von Kaiser Ferdinand I. älteste Tochter und seine eigene Gemahlin, die Tochter Kaiser Joseph I. gründete, wurde 1742 als Karl VII. zu Frankfurt am Main zum Kaiser gekrönt, drang in Verbindung mit französischen Truppen in Oesterreich und Böhmen ein und ließ sich überall huldigen. Allein die Unterstützung der treuen Ungarn und später das Bündniß mit England, rettete Theresiens gerechte Sache. Die Franzosen mußten Böhmen, die Spanier Italien räumen, und während sich Karl VII. unthätig zu Frankfurt verhalten mußte, besetzten die Oesterreicher München, wohin der Kaiser, unterstützt von Preußen, zwar wieder kam, allein 1745 daselbst starb.

Sein Sohn Maximilian schloß darauf Frieden mit Oesterreich, und Theresiens Gemahl wurde den 4. Oktober desselben Jahres als Franz I. zu Frankfurt zum Kaiser gekrönt. Preußen, welches in dem Dresdener Frieden 1742 Schlesien und die Grafschaft Glatz erlangt hatte, begann 1756 den Krieg auf's Neue, in welchem dießmal England auf Preußens, und Frankreich auf Oesterreichs Seite war. Dieser sogenannte siebenjährige Krieg wurde mit wechselndem Glücke geführt, und endlich 1763 durch den Frieden zu Hubertsburg beendigt, ohne daß sich in dem Staatensysteme der streitenden Mächte irgend eine Veränderung ergab. Bemerkenswerth bleiben jedoch aus diesem Kriege die Stiftung des Marien-Theresien-Ordens und das erste Auftreten des in der Folge sieggekrönten Helden Loudons.

Den 5. August 1765 starb Kaiser Franz I., ein durch Humanität und wissenschaftliche Bildung ausgezeichneter Monarch, dem die Kunstsammlungen Wiens, so wie die Schatzkammer, einen großen Theil ihres Reichthums verdanken, zu Innsbruck. Sein Leichnam wurde nach Wien geführt, und in der neuen Kaisergruft beigesetzt. Maria Theresia hatte nämlich schon 1748, da sie bemerkte, daß die kaiserliche

Gruft mit Särgen bereits angefüllt wäre, neben der alten eine neue Gruft für das habsburgisch-lothringen'sche Haus begonnen, die von der alten durch ein starkes eisenes Gitter getrennt ist. Sie ließ von dem geschickten Bildhauer Balthasar Moll nicht nur mehre neue Särge von Bronze statt der unansehnlich und schadhaft gewordenen ältern, sondern auch das schöne, inmitten der neuen Gruft stehende Mausoleum für sich selbst und ihren Gemahl verfertigen, auf welchem man Beider Bildsäulen in sitzender Stellung erblickt. 1754 weihte der Erzbischof Trautsohn die neue Gruft ein, und nach der Zeit mußten bei dem aus der alten Gruft übertragenen Marmoraltare täglich für die verstorbenen Glieder des Kaiserhauses Messen gelesen werden. In demselben Jahre ließ sie auch ihre Erzieherin, die Gräfin Karoline Fuchs, geborene Gräfin Mollart, zum Zeichen ihrer zärtlichen Dankbarkeit, in der Kaisergruft beisetzen. Der älteste Sohn des Kaisers Franz folgte ihm als Joseph II. in der Kaiserwürde, und wurde von Maria Theresia zum Mitregenten erklärt. 1772 fand die erste Theilung Polens Statt, wodurch Oesterreich Galizien und Lodomerien erhielt. 1777 erfolgte durch den Tod des Churfürsten Maximilian Joseph der bayerische Erbfolgekrieg. Im Frieden zu Teschen erwarb Oesterreich das Innviertel. In den ruhigen Jahren ihrer Regierung war Maria Theresia eifrig für das Wohl ihrer Unterthanen, wie für die Verbesserung der Landesverwaltung und Verschönerung Wiens besorgt. Unvergeßlich, wie all' ihr Wirken und alle Handlungen dieser wahrhaft großen Monarchin, bleiben uns so viele wohlthätige Einrichtungen, weise Stiftungen und herrliche Gebäude, welche wir ihrer glorreichen und segenvollen Regierung zu verdanken haben. Seit dem Tode ihres zärtlich geliebten Gemahls kam die Kaiserin gewöhnlich dreimal in der Woche, oft mit den Erzherzoginnen, in die Kaisergruft zur Messe, zum Abendmahl, oft auch bei später Nacht, und weilte dort stundenlang. In ihren letzten Jahren ließ sie eine Maschine verfertigen, an der sie sich selbst herablassen und wieder heraufziehen konnte. Den 2. November 1780 besuchte die

erhabene Frau die Gruft zum letzten Male, und betrachtete lange ihr und ihres Gemahles Mausoleum mit ganz ungewöhnlicher Rührung. Im Hinaufziehen blieb die Maschine dreimal stecken, worüber sie sehr bedeutend sagte: „Die Gruft will mich nicht mehr herauslassen." Vom dritten Tag darauf verließ sie ihre Wohnung nicht mehr, und den 29. desselben Monats starb sie. Den 3. Dezember hatte ihre feierliche Beisetzung statt.

Ihrem Gemahl hatte sie fünfzehn Kinder geboren, von welchen sie folgende überlebten: 1. Maria Anna, geboren 1738, Aebtissin zu Prag, gestorben 1789 und daselbst beerdigt. 2. Joseph II., ihr Nachfolger. 3. Maria Christine, geboren 1742, vermählt mit Albrecht, Herzog von Sachsen-Teschen, gestorben 1798, und nebst ihrem Gemahle, gestorben 1822, in der Kaisergruft beigesetzt *). 4. Maria Elisabeth, geboren 1743, Aebtissin in Innsbruck, gestorben 1808, daselbst begraben. 5. Maria Amalia, geboren 1746, vermählt mit Ferdinand, Herzog von Parma, gestorben 1804 zu Prag und daselbst beigesetzt. 6. Leopold II., Nachfolger Joseph II., 7. Maria Karolina, geboren 1752, vermählt mit Ferdinand IV. König von Sizilien, gestorben im Schlosse zu Hetzendorf 1814, in der Kaisergruft beigesetzt. 8. Ferdinand Karl, geboren 1754, Generalgouverneur der Niederlande, Stifter der Nebenlinie Oesterreich-Este, gestorben 1806, sammt seiner Gemahlin Maria Beatrix, Erbprinzessin von Modena, geboren 1750, gestorben zu Wien 1829, in der Kaisergruft beigesetzt. 9. Maria Antonia, geboren 1755, vermählt mit Ludwig XVI., König von Frankreich, gestorben durch die Guillotine zu Paris 1793. 10. Maximilian, geboren 1756, Churfürst zu Köln, gestorben 1801, ruht in der Kaisergruft.

*) Der Erzherzogin Christine wurde von ihrem Gemahle ein herrliches Denkmal, eines der vorzüglichsten Meisterwerke Canova's, in der Augustinerkirche errichtet, das über 20,000 Dukaten kostete.

Sechste Abtheilung.

Oesterreichs Regenten aus dem Habsburgisch-Lothringen'schen Stamme.

Joseph II., geboren zu Wien den 13. Mai 1741, gestorben daselbst den 20. Februar 1790. Wahlspruch: Virtute et Exemplo (Durch Tugend und Beispiel).

Grabstätte: Kaisergruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Die ausgezeichneten Eigenschaften dieses weisen und gütigen Fürsten sind noch in zu frischem Gedächtnisse, als daß es einer weitläufigen Lobpreisung derselben bedürfte. Selbst seine raschen Maßregeln und mitunter übereilten Reformen waren von der besten Absicht geleitet, und nur sein zu kurzes Leben und Wirken in Ansehung seiner Riesenplane, hinderte die weitere und bessere Ausführung mancher derselben. Schon den 13. Oktober 1781 erschien das berühmte Toleranzedict, und über 600 Klöster wurden in der österreichischen Monarchie aufgehoben, aus deren Einkünften der Religionsfond gegründet wurde. Dasselbe Jahr erfolgte noch die Aufhebung der Leibeigenschaft in Böhmen, Mähren und Galizien. 1782 erhielt Joseph den Besuch des Papstes Pius VI. in Wien. Nachdem der Kaiser früher (1777—1781) Paris schon zweimal besucht hatte, reisete er 1787 auch nach Cherson in der Krimm, wo er mit der russischen Kaiserin Katharina II. zusammentraf und mit ihr einen neuen Türkenkrieg beschloß. Dasselbe Jahr entstanden die Unruhen in den Niederlanden, die dem Kaiser vielen Kummer machten. 1788 begann der Türkenkrieg. Joseph II. mit seinem geliebten Neffen und Zögling Franz wohnte demselben persönlich bei, kam aber 1789 unpäßlich nach Wien zurück. Belgrads Fall durch Loudon schien ihm zwar noch viele Freude zu machen, doch verschlimmerte sich seine Gesundheit täglich. Die, mancherlei Täuschungen,

die er erfahren mußte, die betrübenden Nachrichten aus den Niederlanden und Frankreich, der bevorstehende Bruch mit Preußen, endlich der Tod der Gemahlin des geliebten Neffen, der Erzherzogin Elisabeth, erschöpften seine Kräfte vollends. Er starb den 20. Februar 1790, nachdem er seinen Bruder Leopold, Großherzog von Toskana, als seinen Nachfolger nach Wien berufen hatte. Das herrliche Monument auf dem Josephsplatze wurde ihm von seinem Neffen, dem nachherigen Kaiser Franz gesetzt und 1807 enthüllt. Seine erste Gemahlin war Elisabeth von Parma, geboren 1741, gestorben 1763, seine zweite Maria Josepha von Bayern, geboren 1739, gestorben 1767. Mit ersterer hatte er zwei Kinder, Maria Theresia, geboren 1762, gestorben 1770, 2. Christine, geboren und gestorben 1763, erzeugt. Alle liegen in der Kaisergruft.

Unter Joseph II. wurde ein Theil des Kapuzinerklosters und sein ganzer Garten zu Wohnungen verbaut, der Gottesdienst in der Gruft eingestellt, sie selbst verschlossen gehalten und der Altar in die Kirche hinauf übertragen. Auch wurden die Särge seit diesem Kaiser ganz einfach, ohne Bilderwerk und Verzierungen gearbeitet. Sie sind von Kupfer, und auf dem Deckel befindet sich ein großes Kreuz, zu dessen Fuße eine Inschrift mit dem Namen des darin Ruhenden angebracht ist.

Leopold II., geboren zu Wien den 5. Mai 1747, gestorben daselbst den 1. März 1792. Wahlspruch: Pietate et concordia (Durch Frömmigkeit und Eintracht).

Ruhestätte: Kaisergruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Schon als Großherzog von Toskana machte sich Leopold durch Gerechtigkeit, Mäßigung, milde und weise Regierung allgemein beliebt. 1790 schloß er Frieden mit der Pforte. 1791 verband er sich mit Preußen zur Bekämpfung der französischen Revolution. Auch stillte er durch kluge Maßregeln und weise Mäßigung die Unruhen in den Niederlanden. Die

gegenseitige Spannung zwischen Frankreich und Deutschland war eben auf das höchste gestiegen, als Leopold II. nach kaum dreitägiger Krankheit den 1. März 1792 starb. Seine Gemahlin war Maria Ludovika, Tochter Königs Karl III. von Spanien, geboren 1745, gestorben den 15. Mai 1792, und ruht in der Kaisergruft. Folgende seiner Kinder überlebten Kaiser Leopold: 1. Maria Theresia, geboren 1767, vermählt mit dem Prinzen, nachherigen König Anton von Sachsen, starb 1827, und ist in Dresden begraben. 2. Franz, sein Nachfolger. 3. Ferdinand, geboren 1769, Großherzog von Toskana 1790, starb zu Florenz 1824 und wurde daselbst beigesetzt. 4. Karl Ludwig, geboren 1771, kaiserl. General-Feldmarschall und General-Capitän des Königreiches Böhmen. 5. Leopold Alexander, geboren 1772, Palatin von Ungarn, gestorben zu Laxenburg 1795, und in der Kaisergruft beigesetzt. 6. Joseph, Palatin von Ungarn, geboren 1770. 7. Maria Klementine, geboren 1777, vermählt mit dem Kronprinzen, nachherigen König von beiden Sizilien Franz I., gestorben 1801 und zu Neapel begraben. 8. Anton, geboren 1779, Großmeister des deutschen Ordens, gestorben zu Wien 1835, und in der Kaisergruft beigesetzt. 9. Johann, geboren 1781, kaiserl. Feldmarschall und Direktor des Geniewesens. 10. Rainer, geboren 1783, Vicekönig des lombardisch-venezianischen Königreiches. 11. Ludwig, geboren 1784, General-Artillerie-Direktor. 12. Rudolph, geboren 1788, Cardinal und Erzbischof von Olmütz, gestorben 1831 und in der Kaisergruft bestattet. Dem Kaiser Leopold wurde auch ein prachtvolles Monument in der Loretto-Kapelle bei den Augustinern in der Stadt errichtet.

Franz II., römisch-deutscher Kaiser, I. als Kaiser von Oesterreich, geboren zu Florenz den 12. Februar 1768, gestorben zu Wien den 2. März 1835. Wahlspruch: Justitia regnorum fundamentum (Die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Regierungen).

Grabstätte: Kaisergruft.

Merkwürdige Momente aus seinem Leben.

Kaiser Franz, der geliebte Zögling Joseph II., gelangte in der Blüte des Lebens, mit reinem Sinn für Gerechtigkeit und mit väterlicher Liebe für seine Völker, in dem bewegtesten Zeitpunkte, zur Regierung. Groß und mannigfaltig waren die Prüfungen und Duldungen, die er zu bestehen hatte, schmerzlich die Opfer, die er zu bringen genöthigt war, allein seine Standhaftigkeit und Ausdauer zur Zeit der Trübsal, und die unverbrüchliche Treue und Liebe seiner Unterthanen, besiegten endlich auf das Glänzendste alle Hindernisse und Drangsale, und sicherten dem österreichischen Kaiserstaate auf's Neue die erste Stelle in den Reihen der europäischen Hauptmächte, und unter Franzens Regierung bewährte sich der alte Spruch in seiner vollen Kraft und Wahrheit: „Oesterreich über Alles, wenn es nur will."

Gleich mit Antritt seiner Regierung begann der ewig denkwürdige Weltkampf gegen Frankreichs Uebergewicht auf dem europäischen Continente, der mit einigen Unterbrechungen volle 23 Jahre, bis zum zweiten Pariser Frieden 1815, währte.

Nach verschiedenen Wechselfällen erfolgte der erste Friede zu Campo Formio 1797, wobei Oesterreich Belgien verlor, dagegen Westgalizien und Salzburg erwarb. Der zweite Feldzug begann 1799, wobei der gefeierte Kriegsheld Erzherzog Karl siegreich in Deutschland auftrat, die verbündeten Russen jedoch bei Zürch geschlagen wurden, und die merkwürdige Schlacht bei Marengo endlich den Frieden zu Luneville 1801 herbeiführte, wodurch zwar Oesterreich die Secundogenitur seines Hauses Toskana abtrat, dagegen aber Venedig erwarb.

Die große Veränderung in der französischen Staatsverfassung, durch welche 1804 der erste Consul Bonaparte als Napoleon I. zum Kaiser der Franzosen erhoben wurde, veranlaßte in weiser Voraussicht auch Kaiser Franz, die Würde eines Erbkaisers von Oesterreich anzunehmen. Der dritte Feldzug 1805, durch eine Coalition zwischen Oesterreich, Rußland und Großbritanien veranlaßt, endigte sich unglücklich für Oesterreich. Die Franzosen drangen nach der unglück-

lichen Kapitulation von Ulm in das Herz der österreichischen Staaten, und besetzten den 13. November Wien. In dem Frieden von Preßburg, den 29. Dezember, brachte Oesterreich bedeutende Opfer. Trotz dem allgemeinen Enthusiasmus, der sich in allen Provinzen des Reiches entwickelte, und den anfänglich glücklichen Fortschritten, endigte sich der vierte Feldzug von 1809 abermals unglücklich. Das französische Heer drang zum zweiten Male in Oesterreich ein und besetzte Wien nach kurzer Belagerung den 13. Mai. Nur bei Aspern und Eßlingen erlitt Napoleon gegen den Erzherzog Karl einen so bedeutenden Verlust, daß ihm die aus Italien vorgedrungene Armee sehr erwünscht kam. In dem am 14. Oktober abgeschlossenen Wiener Frieden brachte Oesterreich abermals schmerzliche Opfer. Den 1. April 1810 vermählte sich Napoleon mit der Erzherzogin Maria Louise, die ihm das folgende Jahr einen Sohn gebar, welchem schon in der Wiege der Titel eines Königs von Rom beigelegt wurde. Die dadurch erregten Friedenshoffnungen bestätigten sich jedoch keineswegs. 1812 begann der große Kampf mit Rußland, zu welchem Oesterreich an Frankreich ein Auxiliarcorps von 30,000 Mann stellte.

Da die Geschichte des französischen Feldzugrs in Rußland wohl jedem Zeitgenossen hinlänglich bekannt ist, so brauche ich nur noch zu bemerken, daß nach dem Brande von Moskau und dem unheilvollen Rückzuge der Franzosen sich 1813 auch Preußen und Oesterreich mit Rußland verbündeten.

Durch die Riesenschlacht bei Leipzig war die Macht Napoleons in Deutschland gebrochen, die Franzosen zum Rückzuge über den Rhein genöthigt, und Paris selbst am 1. April 1814 von den Verbündeten besetzt. Napoleon abdicirte, und der erste Pariser Friede gab Oesterreich die verlorenen Provinzen, bis auf Belgien, wieder zurück, wodurch demselben jedoch wieder Venedig und die Lombardie zu Theil wurde. Kaiser Franz, der seit der Vereinigung seines Heeres mit Rußland und Preußen, alle Feldzüge persönlich mitge-

macht hatte hielt den 14. Juni 1814 unter unermeßlichem Jubel seinen Einzug in Wien, wo nach dem Eintreffen der Monarchen der große Congreß begann, welcher das System des europäischen Gleichgewichtes begründete. Durch Napoleons Rückkehr von der Insel Elba unterbrochen, ward er nach dessen Besiegung bei Waterloo und Abführung nach St. Helena 1815 geschlossen, und auf seine Basis der deutsche Bund unter Oesterreichs Präsidium gegründet.

Nachdem nun Kaiser Franz nach Jahren rastloser Anstrengung und nach vielen schmerzlichen Opfern Europa die Segnungen des Friedens wieder gegeben hatte, richtete er sein vorzüglichstes Augenmerk dahin, dieselben auch seine Völker genießen zu lassen. Zu zahlreich sind seine weisen Einrichtungen, Verordnungen und Verbesserungen, zu frisch und lebendig sind sie noch im Gedächtnisse der Mitlebenden, als daß ich sie hier alle anführen sollte. Unter seiner Regierung wurde Oesterreich auf eine Stufe erhoben, auf der es in keiner Hinsicht von einem andern Staate übertroffen, ja kaum erreicht werden dürfte. Während einer sturmbewegten Zeit, welche alle anderen Reiche erschütterte, genoß Oesterreich allein der tiefsten Ruhe, eine nothwendige und unbestreitbare Folge seiner weisen Einrichtungen und der wechselseitigen Liebe zwischen Herrscher und Volk. Den 1. März 1832 feierten seine dankbaren Völker die frohe Erinnerung seiner vor 40 Jahren begonnenen glorreichen Regierung, zwar nicht prunkvoll, doch mit heißer Inbrunst auf die herzlichste Weise. Nachdem noch den 12. Februar 1835 des Kaisers Geburtsfest wie alljährlich, mit allgemeiner herzlicher Theilnahme begangen wurde, befiel ihn auf einmal ein entzündliches Fieber, das gleich Anfangs einen bedenklichen Charakter annahm, und sich bald zu solchem Grade steigerte, daß er am Abende des 2. März verschied, nachdem er von seiner Familie den rührendsten Abschied genommen hatte. Den 7. März wurde sein Leichnam in der kaiserlichen Gruft unter ungeheurem Zudrange des Volkes feierlich in der neuen Abtheilung beigesetzt, welche 1824 rechts von der neuen Gruft und Theresiens

Sarge erbaut wurde. Die Abbildung des Sarges dieses allgeliebten Monarchen habe ich zum Titelbilde gewählt.

Kaiser Franz hatt sich viermal vermählt. Seine erste Gemahlin war Elisabeth, Prinzessin von Würtemberg, geboren 1767, gestorben 1790. Ihre einzige Tochter Ludovika Franziska Elisabeth, geboren 1790, starb den 24. Juni 1791. Die zweite, und Mutter der Kinder des Kaisers, war Maria Theresia, Prinzessin von Sizilien, geboren 1772, gestorben 1807. Die dritte, Maria Ludovika, Tochter des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este, geboren 1787, gestorben 1816. Alle sind in der Kaisergruft bestattet. Die vierte Gemahlin und jetzige Kaiserin-Mutter ist Maria Karoline Auguste, Tochter des Königs Maximilian Joseph von Bayern, höchste Schutzfrau des Sternkreuzordens.

Kinder des Kaisers Franz aus zweiter Ehe: 1. Maria Ludovika, Majestät, Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla, Witwe des Kaisers Napoleon, geboren den 12. Dezember 1791. 2. Ferdinand I., jetzt regierender Kaiser, geb. den 19. April 1793. 3. Karoline, geboren 1794, gestorben 1795. 4. Karoline Ludovika, geboren 1795, gestorben 1799. 5. Leopoldine, geboren den 22. Jänner 1797, vermählt mit dem damaligen Kronprinzen, nachmaligen Kaiser von Brasilien Dom Pedro I., gestorben zu Rio-de-Janeiro den 11. Dezember 1826 und daselbst bestattet. 6. Maria Clementine, geboren den 1. März 1798, vermählt mit Leopold, Prinzen von Salerno. 7. Joseph, geboren 1799, gestorben 1807. 8. Karoline, geboren den 8. April 1800, vermählt mit dem Prinzen (jetzigen König) Friedrich August von Sachsen, gestorben zu Dresden den 22. Mai 1832, auch daselbst bestattet. 9. Franz Karl, k. k. Generalmajor, geboren den 7. Dezember 1802. 10. Maria Anna, geb. den 8. Juni 1804. 11. Johann Nepomuk, geboren 1805, gestorben 1809. 12. Amalie, geboren den 6., gestorben den 9. April 1807.

Ferdinand I.

Regierte vom 2. März 1835 bis 2. Decbr. 1848. Geboren zu Wien d.

gestorben zu Prag

Wahlspruch:

Grabstätte: Kapuzinergruft.

Anhang.

Das jeweilige Ceremoniel der Beisetzung einer Leiche aus dem Kaiserhause ist folgendes: Der Leichnam wird sogleich einbalsamirt und mit allen getragenen Zeichen der bekleideten Würden in dem Rittersaale oder der Hofburgkirche in einem offenen hölzenen Sarge, mit vergoldeten Beschlägen, auf dem Paradebette ausgesetzt. Des Sarges Ueberzug ist für die regierenden Herren und deren Gemahlinnen schwarzer Sammt mit Goldstoff; für die Erzherzoge und Erzherzoginnen rother Sammt mit Silberstoff. Das Obersthofmeisteramt sieht nun in der Gruft die Stätte aus, an welcher der Verblichene ruhen soll. In der Kapuzinerkirche werden alle Betstühle hinausgeräumt und die ganze Kirche schwarz ausspalirt, und mit den Wapenschildern und allen übrigen Trauerzeichen geschmückt, auch Tag und Stunde der Beisetzung dem Quardian amtlich angezeigt. Um diese Stunde versammeln sich die Kapuziner bei dem Klosterthore, gegenüber dem Bürgerspitale, und ziehen zur Augustinerkirche, bis zur Ankunft der Leiche, wo sie dann der übrigen Geistlichkeit wieder vortreten und die Leiche mit Fackeln in die Kirche begleiten, in welche nur Diejenigen eingelassen werden, die unmittelbar zum Leichengefolge gehören. Die Leiche wird in der Mitte der Kirche auf einen erhöhten Ort gestellt; der Fürst-Erzbischof vollbringt die Einsegnung. Die Assistenten und die Kapuziner singen die vorgeschriebenen Psalmen. Darauf tragen die Kapuziner bei Fackelschein die Leiche in die Gruft, ebenfalls auf einen erhöhten Ort. Nun wird der mit zwei Schlössern verwahrte Sarg nochmals eröffnet. Der Obersthofmeister oder dessen

Stellvertreter fragt nun den Quardian: »Erkennen Sie in dem (oder der) Verblichenen den durchlauchtigsten Erzherzog ꝛc., oder unsers allergnädigsten Herrn oder Frauen Majestät ꝛc., und auf die Bejahung spricht der Obersthofmeister: „Mithin überantworte ich Ihnen den Leichnam des (oder der) seligen N. N.,“ worauf der Quardian antwortet: »Der höchste Leichnam wird hier nach schuldigster Obsorge bei uns wohl verwahrt sein.« Nun wird der Sarg verschlossen, den einen Schlüssel behält der Obersthofmeister, den andern übernimmt der Quardian.

Nach einigen Wochen wird der hölzene Sarg in Beisein eines eigens hiezu abgeordneten Hofbeamten von den Kapuzinern nach Absingung mehrer Psalmen in den größern kupfernen Sarg gestellt und bleibt für immer in der kaiserlichen Gruft aufbewahrt.

Das Herz eines jeden Verstorbenen aus dem kaiserlichen Hause aber kommt, wie bereits erwähnt, in die Loretto-kapelle der Augustiner-Hofkirche, die Eingeweide aber in die Gruft der St. Stephanskirche.

Am Allerseelentage ist der allgemeine Zutritt in diese Gruft gestattet, wo sie gewöhnlich von Besuchenden wimmelt, doch erlangen einzelne Gesellschaften auch leicht von der Gefälligkeit der PP. Kapuziner an andern Tagen Eintritt zur Besichtigung dieses höchst merkwürdigen Grabgewölbes.

Chronologisches Verzeichniß

aller Verstorbenen, die in der kaiserlichen Gruft bei den Kapuzinern in Wien, bis auf jetzige Zeit beigesetzt wurden.

1. Kaiserin Anna, Gemahlin des Kaisers Mathias, geboren 1585 gestorben 1618.
2. Kaiser Mathias, geboren 1557, gestorben 1619.
3. Erzherzog Philipp Augustin, Sohn Kaisers Ferdinand III., geboren 15. Juli 1637, gestorben 22. Juni 1639.
4. Erzherzog Maximilian Thomas, Sohn Ferdinand III., geboren 20. Dezember 1638, gestorben 29. Juni 1639.
5. Kaiserin Maria, Tochter König Philipp III. von Spanien, erste Gemahlin Ferdinand III., geboren 1606, gestorben 1646, zugleich mit ihrer neugeborenen Tochter Maria.
6. Kaiserin Maria Leopoldine, Tochter Erzherzogs Leopold von Tyrol, zweite Gemahlin Ferdinand III., geboren 1632, gestorben 1649.
7. Erzherzogin Maria Theresia, Tochter Ferdinand III., geboren 27. März 1652, gestorben 26. Juli 1653.
8. König (von Ungarn und Böhmen, dann römischer König) Ferdinand IV., Sohn Ferdinand III., geboren 1633, gestorben 1654.
9. Kaiser Ferdinand III., geboren 1608, gestorben 1657.
10. Erzherzog Ferdinand Joseph, Sohn Ferdinand III., geboren 11. Februar 1657, gestorben 16. Juni 1658.
11. Erzherzog Leopold Wilhelm, Bruder Ferdinand III., Großmeister des deutschen Ordens, geboren 1614, gestorben 1662.
12. Erzherzog Karl Joseph, Sohn Ferdinand III, geboren 1649, gestorben 1664.
13. Erzherzog Ferdinand Wenzel, Sohn Kaiser Leopold I., geboren 28. September 1667, gestorben 13. Jänner 1668.
14. Erzherzog Johann, Sohn Leopold I., geboren und gestorben 20. Februar 1670.
15. Erzherzogin Maria Anna, Tochter Leopold I., geboren 9. Februar, gestorben 23. Februar 1672.

16. Kaiserin Margaretha Theresia, erste Gemahlin Leopold I., geboren 1651, gestorben 1673.
17. Erzherzogin Maria Anna, Tochter Leopold I, geboren 11. September, gestorben 21. Dezember 1674.
18. Das Herz der Kaiserin Claudia Felicitas, zweiten Gemahlin Leopold I., deren Körper bei den Dominikanern ruht.
19. Erzherzogin Maria Josepha, Tochter Leopold I., geboren 11. Oktober 1675, gestorben 11. Juli 1676.
20. Erzherzogin Christine, Tochter Leopold I., geboren und gestorben 15. Juni 1679.
21. Erzherzog Leopold Joseph, Sohn Leopold I., geboren 2. Juni 1682, gestorben 3. August 1684.
22. Ein noch nicht benannter Prinz, Sohn der Erzherzogin Maria Anna (Tochter K. Ferdinand III.) und des Pfalzgrafen Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg.
23. Kaiserin Eleonora von Mantua, dritte Gemahlin Ferdinand III, geboren 1629, gestorben 1686.
24. Erzherzogin Maria Anna, Tochter Ferdinand III, vermählte Pfalzgräfin von Neuburg, geboren 30. Dezember 1654, gestorben 22. April 1691.
25. Erzherzogin Maria Margaretha, Tochter Leopold I., geboren 22. Juli 1690, gestorben 22. April 1691.
26. Erzherzogin Maria Antonia, Tochter Leopold I., Gemahlin des Churfürsten von Bayern, Maximilian Emanuel, geboren 18. Jänner 1669, gestorben 24. Dezember 1696.
27. Erzherzogin Maria Theresia, Tochter Leopold I., geboren 22. August 1684, gestorben 28. Dezember 1696.
28. Erzherzogin Maria Eleonora, Tochter Ferdinand III., Gemahlin des Königs von Polen, Michael Koribut, zum zweiten Male vermählt mit Karl V., Herzog von Lothringen, Wiens Befreier, geboren 21. Mai 1653, gestorben 17. September 1697.
29. Erzherzog Leopold Joseph, einziger Sohn Joseph I., geboren 29. Oktober 1700, gestorben 4. August 1701.
30. Erzherzogin Maria Josepha, Tochter Leopold I., geboren 6. März 1687, gestorben 14. April 1703.
31. Kaiser Leopold I., geboren 1640, gestorben 1705.
32. Kaiser Joseph I., geboren 1678, gestorben 1711.
33. Prinz Karl Joseph, Churfürst und Erzbischof von Trier, Sohn des Herzogs Karl V. von Lothringen, und der Erzherzogin

Maria Eleonora, geboren 24. November 1680, gestorben 4. Dezember 1715.

34. Erzherzog Leopold Joseph, Prinz von Asturien, der einzige Sohn Karl VI., geboren 13. April, gestorben 4 November 1716.

35. Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia, dritte Gemahlin Leopold I., geboren 1635, gestorben 1720.

36. Erzherzogin Maria Amalie, Tochter Karl VI., geboren 5. April 1724, gestorben 19. April 1730.

37. Erzherzogin Maria Elisabeth, Tochter Maria Theresiens und Franz I., geboren 5. Februar 1737, gestorben 7. Juni 1740.

38. Kaiser Karl VI., der letzte männliche Sproße des habsburgischen Geschlechtes, geboren 1685, gestorben 1740.

39. Erzherzogin Maria Karolina, Tochter Franz I., geboren 12. Jänner 1740, gestorben 25. Jänner 1741.

40. Erzherzogin Maria Elisabeth, Tochter Leopold I., Regentin der Niederlande, geboren 13. Dezember 1680, gestorben 26. August 1741.

41. Das Herz der Kaiserin Amalie Wilhelmine, Gemahlin Joseph I., deren Körper bei den Salesianerinnen in Wien ruht.

42. Erzherzogin Maria Magdalena, Tochter Leopold I., geboren 26. März 1689, gestorben 1. Mai 1743.

43. Erzherzogin Maria Anna, Tochter Karl VI., einzige Schwester Maria Theresiens. Gemahlin des Herzogs Karl von Lothringen, geboren 14. September 1718, gestorben 16. Dezember 1744.

44. Eine noch nicht benannte Prinzessin, Tochter der Vorigen, geboren und gestorben den 6. Oktober 1744.

45. Erzherzogin Christine, Tochter Franz I., geboren und gestorben den 17. September 1748.

46. Kaiserin Elisabeth Christine, Gemahlin Karl VI., geboren 28. August 1691, gestorben 21. Dezember 1750.

47. Das Herz der Königin Maria Anna, Gemahlin Johann V. von Portugal, Tochter Leopold I., geboren 7. September 1683, gestorben 14. August 1754.

48. Erzherzog Karl Joseph, Sohn des Kaisers Franz I., geboren 1. Februar 1745, gestorben 18. Jänner 1761.

49. Erzherzogin Maria Johanna Gabriele, Tochter Franz I, geboren 4. Februar 1750, gestorben 23. September 1763.

50. Kaiserin Maria Isabella, erste Gemahlin Joseph II., geboren 31. Dezember 1741, gestorben 27. November 1763.

51. Erzherzogin Christine, Tochter Joseph II., geboren und gestorben 22. November 1763.
52. Kaiser Franz I., geboren 8. Dezember 1709, gestorben 1765.
53. Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, und der Erzherzogin Maria Christine, geboren am 16., gestorben am 17. Mai 1767.
54. Kaiserin Maria Josepha, zweite Gemahlin Joseph II., geboren 30. März 1739, gestorben 28. Mai 1767.
55. Erzherzogin Maria Josepha, Tochter Franz I., verlobt mit Ferdinand, König von Neapel, geboren 19. März 1751, gestorben 15. Oktober 1767.
56. Erzherzogin Maria Theresia, Tochter Joseph II., geboren den 20. März 1762, gestorben 23. Jänner 1770.
57. Kaiserin Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen 2c., geboren 1717, gestorben 1780.
58. Erzherzogin Elisabeth, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, erste Gemahlin des nachherigen Kaisers Franz II. (I.), geboren 21. April 1767, gestorben 18. Februar 1790.
59. Kaiser Joseph II., geboren 1741, gestorben 1790.
60. Erzherzogin Ludovika Franziska Elisabeth, Tochter Franz II. (I.), geboren 17. Februar 1790, gestorben 24. Juni 1791.
61. Kaiser Leopold II., geboren 1747, gestorben 1792.
62. Kaiserin Maria Ludovika, Gemahlin Leopold II., geboren den 24. November 1745, gestorben 15. März 1792.
63. Erzherzogin Karoline Leopoldine, Tochter des Kaisers Franz II. (I.), geboren 8. Juni 1794, gestorben 16. März 1795.
64. Erzherzog Alexander Leopold, Palatin von Ungarn, Sohn Leopold II., geboren 14. August 1772, gestorben 12. Juli 1795.
65. Erzherzogin Maria Christine, Tochter Franz I., Gemahlin des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, geboren am 13. Mai 1742, gestorben 24. Juni 1798.
66. Erzherzogin Maria Amalia, Tochter Leopold II., geboren 15. Oktober 1780, gestorben 25. Dezember 1798.
67. Erzherzogin Karoline Leopoldine, Tochter Kaiser Franz II. (I.), geboren 4. Dezember 1795, gestorben 30. Juni 1799.
68. Erzherzog Maximilian, Churfürst und Erzbischof von Köln, Sohn Kaiser Franz I. und Maria Theresiens, geboren 8. Dezember 1756, gestorben 27. Juli 1801.
69. Erzherzogin Karoline Ferdinanda, Tochter des Großherzogs von

Toskana, Ferdinand III. (Sohn Leopold II.), geboren 2. August 1793, gestorben 4. Jänner 1802.

70. Erzherzogin Maria Ludovika, Tochter Ferdinand IV., Königs von Sizilien, und der Erzherzogin Maria Karoline von Oesterreich, Gemahlin des Großherzogs von Toskana, Ferdinand III., geboren 27. Juli 1773, gestorben 19. September 1802.

71. Erzherzog Ferdinand, Sohn Franz I. und Maria Theresiens, Generalcapitain der Lombardie, und Herzog von Oesterreich-Este, geboren 1. Juni 1754, gestorben 24. Dezember 1806.

72. Erzherzogin Amalia Theresia, Tochter Kaisers Franz II. (I.), geboren und gestorben 9. April 1807.

73. Kaiserin Maria Theresia, zweite Gemahlin Kaisers Franz II. (I.), geboren 6. Juni 1772, gestorben 13. April 1807.

74. Erzherzog Joseph Franz, Sohn des Kaisers Franz I. von Oesterreich, geboren 9. April 1799, gestorben 30. Juni 1807.

75. Erzherzog Johann Karl, Sohn des Kaisers Franz I., geboren 29. August 1805, gestorben 19. Februar 1809.

76. Königin Maria Karoline, Tochter Franz I. und Maria Theresiens, Gemahlin Ferdinand IV. von Sizilien, geboren 13. August 1752, gestorben 8. September 1814.

77. Kaiserin Maria Ludovika, dritte Gemahlin Kaiser Franz I. von Oesterreich, geboren 16. Dezember 1787, gestorben 7. April 1816.

78. Herzog Albert von Sachsen-Teschen, königliche Hoheit, Gemahl der Erzherzogin Maria Christine, vormals Generalgouverneur der Niederlande, geboren 11. Juli 1738, gestorben 10. Februar 1822.

79. Erzherzog Rudolph, Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig und der Erzherzogin Henriette, geboren 25. September, gestorben 11. Oktober 1822.

80. Maria Beatrix, Erzherzogin von Oesterreich-Este, Tochter des Herzogs Herkules Reinald von Modena, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este, geboren 7. April 1750, gestorben 14. November 1829.

81. Erzherzogin Henriette, Tochter des souveränen Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich, geboren 30. Oktober 1797, gestorben 29. Dezember 1829.

82. Erzherzog Rudolph, Sohn Leopold II., Cardinal und Erzbischof von Olmütz, geboren 8. Jänner 1788, gestorben 22. Juli 1831.
83. Napoleon Franz Karl, Herzog von Reichstadt *), Sohn des Kaisers Napoleon und der Erzherzogin Maria Ludovika von Oesterreich, geboren zu Paris den 11. März 1811, gestorben zu Schönbrunn den 22. Juli 1832.
84. Kaiser Franz I. von Oesterreich, geboren 1768, gestorben 1835.
85. Erzherzog Anton Victor, Sohn Leopold II., Großmeister des deutschen Ordens, geboren 31. August 1779, gestorben den 2. April 1835.
86. Erzherzogin Maria Anna, Tochter des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sophie, Prinzessin von Bayern, geboren den 27. Oktober 1835, gestorben den 5. Februar 1840.
87. Ein noch unbenannter Prinz, Sohn des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sophie, geb. und gest. den 24. Oktober 1840.

Außerdem ist, wie bereits erwähnt, die Gräfin Karoline Fuchs, Erzieherin der großen Maria Theresia, in der Kaisergruft beigesetzt, in welcher ihr diese Monarchin ein eigenes Behältniß bauen ließ. 1801 wurde in dieses Behältniß der Leichnam des in der heißesten Jahreszeit verblichenen Erzherzogs Maximilian, Churfürst von Köln, aufbewahrt und der Sarg der Gräfin Fuchs an das Ende der alten Gruft übertragen.

*) Dessen Grabschrift (in lateinischer Sprache) lautet, wie folgt: Dem ewigen Gedächtnisse Josephs Karl Franz, Herzogs von Reichstadt, Sohnes Napoleons, des Kaisers der Franzosen und der Erzherzogin Maria Louise von Oesterreich, geboren zu Paris am 20. März 1811, in der Wiege mit dem Titel König von Rom begrüßt, in der Blüte des Alters, begabt mit allen Vorzügen des Geistes und des Körpers, mit herrlicher Gestalt, mit edler Jugend im Antlitz, mit seltener Anmuth der Sprache, ausgezeichnet durch kriegerisches Wissen und Streben, von der Lungensucht ergriffen, erlag er schmerzlichem Tode im Kaiserschlosse zu Schönbrunn bei Wien am 22. Juli 1832.



